Das „Herforder Kreisblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher im voraus zu zahlender Bezugspreis 1 M. 50 Pf. Durch die auswärtigen Betriebsstellen bezogen 1 M. 65 Pf. Bei Selbstabholung aus der Geschäftsstelle 1 M. 25 Pf. Monatlich 50 Pf.

Herforder Kreis-Blatt

Anzeigen aus dem Kreise Herford werden mit 12 Pf. auswärtige Anzeigen mit 15 Pf. für die einspaltige Petitzeile berechnet. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann geweigert werden, wenn die Zahlung nicht innerhalb 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. Reklamen 45 Pf. pr. Zeile.

Verantwortlich: Für den politischen Teil: Ferd. Eßmann in Herford. Für den übrigen Teil: Fritz Heidemann in Herford.

Geschäftsstelle: Mönchstraße 5.

Herforder Kreis-Zeitung. Herforder Kreis-Anzeiger.

Fernruf Nr. 13. — Telegramme: Kreisblatt. — Postfach 47.

Verlag von Fritz Heidemann in Herford. Druck von Gebr. Heidemann in Herford. Post-Scheck-Konto: Nr. 369 Hannover.

Nr. 134 (enthält 8 Seiten.) Mittwoch, den 11. Juni 1913. 68. Jahrgang.

Die Gründe des Zwistes der Verbündeten.

Einem längeren Artikel der Köln. Ztg. entnehmen wir folgende Darlegungen:

Eine unheimliche Schwüle lagert aufs neue über der Balkanhalbinsel. Eifrig sind die Diplomaten am Werk, um einen Zusammenstoß zwischen den christlichen Staaten zu verhindern, die vor sieben Monaten gemeinsam auszogen, um in Rumelien und Mazedonien das Kreuz an die Stelle des Halbmondes zu setzen. Das Evangelium, das sie sich damals voraustragen ließen, ist jetzt mit dem Kontobuch vertauscht, in dem jede Macht ihr Soll und Haben eingetragen hat, dessen Ausgleich sie verlangt, denn es offenbaren sich jetzt leidenschaftliche Forderungen der breiten Massen, die einen friedlichen Ausgleich ungemein erschweren. Auf den ersten Blick liegt darin etwas Überraschendes; wer aber durch genauere Kenntnis mit den Dingen in den verlorenen türkischen Provinzen vertraut war, kann nur eine notwendige Entwicklung früherer Zustände in den jetzigen Zwistigkeiten sehen. In Mazedonien und Rumelien tobt seit Jahren ein Kampf, der für den Außenstehenden sich zwischen den türkischen Heeren und den christlichen Untertanen abspielte, in Wirklichkeit aber ein ganz anderes Gepräge trug. Aus ihm heraus ist der jetzige drohende Zusammenstoß zu erklären.

Als die Griechen ihren Freiheitskampf vor 90 Jahren begannen, wandten sich die flammenden Lieder und Aufrufe an die gesamte Rajah vom Peloponnes bis nach Rumänien. Überall flackerte der Aufstand hervor, aus dem dann das junge Königtum der Hellenen entstand, mehr durch den Willen der europäischen Mächte als durch eigene Kraft. Damals kannte das türkische Staatsrecht als Vertreter seiner christlichen Untertanen in Europa nur den Patriarchen der großen Kirchengemeinschaft der Orthodoxen, der, mit weiter Selbstverwaltung ausgestattet, als Mittelglied zwischen der Pforte und den Christen in der europäischen Türkei diente. Das Griechentum hat von dieser bevorrechtigten Stellung den umfassendsten Gebrauch gemacht, um auch die orthodoxen Slawen zu hellenisieren. Es behielt seinen Söhnen die maßgebenden Stellen in der kirchlichen Verwaltung vor und verfolgte mit Feuer und Schwert die Versuche, den nichtgriechischen Rassen in Gottesdienst und Unterricht Einfluß und Berücksichtigung ihrer Sprache zu erringen. Besonders gegen die Bulgaren ist der ökumenische Patriarch mit schonungsloser Härte vorgegangen, hat ihre urkundlichen Schätze verbrannt und gestrebt, das Aufkommen einer nationalen Literatur zu unterdrücken. Doch dieser Druck erwies sich als ohnmächtig, und es war ein furchtbarer Schlag für das Griechentum wie für die ökumenische Kirche, als die Pforte sich auf das aus eigensüchtigen, politischen Gründen entsprungene Drängen Rußlands hin entschloß, die Errichtung eines bulgarischen Exarchats zu gestatten, das seine Bischofssitze weit nach Mazedonien vorschieben durfte. Seit diesem Tag ist der Kampf zwischen beiden Kirchen und Rassen nie erloschen, in wechselnder Schärfe hat er sich in der Hauptstadt wie in den Provinzen abgespielt, und seine Werkzeuge waren nicht nur Bibel und Fibel, sondern Revolver und Dolch. Wieviel Menschenleben diesem christlichen Bürgerkrieg zum Opfer gefallen sind, ist gar nicht zu berechnen, sie zählen gewiß nach vielen Tausenden und übertreffen bei weitem die von den Mohammedanern getöteten Angehörigen der Rajah.

Unterdessen hatte der Berliner Vertrag das Streben der Bulgaren nach nationaler Einheit erfüllt. Zwar war das Großbulgarien des Vorfriedens von San Stefano nicht zur Wirklichkeit geworden, und auch Ostrumelien blieb noch eine vom Fürstentum getrennte selbständige türkische Provinz. Bald aber vollzog sich hier die in der Natur der Dinge begründete Verschmelzung, und man darf sagen, daß der Entschluß der Pforte, in diesem Augenblick nicht mit dem Schwert ihre Rechte zu wahren, der Beginn der Entwicklung gewesen ist, der ihr im letzten Ende ihren europäischen Besitz gekostet hat. Bulgarien wurde Zufluchtsort der christlichen Auswanderer aus Mazedonien, die in der alten Heimat nicht vorwärts kommen konnten und in der neuen den Gedanken an die Befreiung der Glaubens- und Rassegenossen im ganzen Volk verbreiteten. Sie wurden Offiziere und Beamte in immer steigender Zahl und förderten aufs kräftigste die Propaganda der Tat, mit der die neu gebildeten mazedonischen Geheimgesellschaften die slawischen Christen in der Türkei zum Anschluß an das Exarchat zu bewegen suchten. Die ganze Zähigkeit der Bulgaren trat dabei hervor. Der Machtbereich des Exarchats wuchs dauernd, eine Schule, eine Kirche ging nach der andern in seinen Besitz über, und die griechischen Priester und Lehrer, wie die angesehenen Bauern und Bürger, die sich dem Beginnen entgegenstemmten, mußten den Versuch oft mit dem Leben bezahlen. Daß die orthodoxe Kirche solange die slawischen Bestandteile unterdrückt hatte, rächte sich jetzt. Die Bulgaren behaupten stets, die Slawen Mazedoniens seien Rassegenossen von ihnen, und begründen damit ihre Forderung auf den Beitritt zur Exarchatsgemeinschaft.

Erst nach den Bulgaren haben die Serben begonnen, sich in Mazedonien zu betätigen. Ihnen fehlte die kirchliche Vertretung im türkischen Staat, deren das Bulgarentum sich im Exarchat erfreut, sie mußten sich von dem griechisch-orthodoxen Patriarchat, in dem sie verblieben, Zugeständnisse erobern, die in der Berufung von Serben auf mazedonische Bischofssitze gipfelten. Auch ihre Arbeit hatte den Rückhalt in einem national geeinten Staat. Während die bulgarischen Geheimgesellschaften vielfach auf ein selbständiges christliches Mazedonien hinstrebten und durch die Auswanderer in dieser Richtung unterstützt wurden, haben die serbischen nie ein anderes Ziel gehabt als den Erwerb der an das Königtum angrenzenden türkischen Gebiete vorzubereiten. Gezwungen oder freiwillig nahm die ganze Rajah an den Umtrieben der Geheimgesellschaften teil, die ihnen die Zukunft nach Vertreibung der bisherigen Herren in rosigstem Lichte erscheinen ließen. Den Bauern wurden ganz bestimmte Versprechungen gemacht; der eine sollte eine Stelle erhalten, der andere Grund und Boden der Türken, planmäßig wurde alles verteilt, sogar die Frauen der Moslim, wie in bestimmten Gebieten tatsächlich nachzuweisen ist. Die jungen Leute wurden von den Komitadschi der Reihe nach eingezogen und ausgebildet, um den Kleinkrieg zu führen, Brücken zu sprengen und die Bahnen zu zerstören. Obgleich die Eisenbahnen im Besitz und Betrieb europäischer Gesellschaften sich befanden, bildeten sie das dauernde Ziel von Anschlägen, denn auf diese Weise dachte man die Aufmerksamkeit Europas immer wieder auf die elende Lage der Christen zu lenken und ein Eingreifen der Mächte herbeizuführen. Noch mehr dienten diesem Zweck Bombenattentate auf den Märkten der kleinen Städte, und oft hatten diese frevelhaften Anschläge den Erfolg, den die Geheimgesellschaften haben wollten.

So stand es in Mazedonien, als die Erwerbsgenossenschaft der Balkanvölker unter dem Zeichen des Kreuzes gegen die Türkei zu Felde zog. Ueberraschend schnell waren die Erfolge, überall wurden die türkischen Heere geschlagen, jahrhundertealter Besitz ging mit einem Male verloren. Jeder der Verbündeten hatte Forderungen, die er nicht laut aussprach, jeder glaubte auf Grund geschichtlicher Erinnerungen, wie sehr realer Interessen, Teile der Beute beanspruchen zu dürfen, die auch ein anderer für sich verlangte. Der Grundsatz: der Balkan den Balkanvölkern galt von dem Augenblick an nicht mehr, wo die Hoffnung auf größern Landgewinn sich erhob. Und eins wußten die Verbündeten genau von einander: was sie einmal erwarben, war für die übrigen verloren. Die Türken hatten die Selbständigkeit der Bekenntnisse der Rassen geschont, die Balkanstaaten denken nicht daran, sie entnationalisieren mit allen Mitteln die fremden Bestandteile ihrer Bereiche und brauchen keine europäischen Einsprüche zu fürchten. Wo die Serben herrschen, hat die letzte Stunde des Exarchats geschlagen, in bulgarischem Gebiet umgekehrt für das ökumenische Patriarchat, bei den Griechen für jede Betätigung bulgarischer oder serbischer Propaganda. Deshalb stehen sie jetzt in Waffen einander gegenüber, und wenn es vielleicht den Diplomaten gelingen wird, zurzeit einen Zusammenstoß zu verhindern, so heißt dies nur eine Vertagung des endgültigen Austrags mit dem Schwert.

Ueber die Besiedelungsfähigkeit Deutsch-Ostafrikas

sind durchaus günstige Urteile auf der Breslauer Tagung der Deutschen Kolonialgesellschaft abgegeben worden. Der frühere Staatssekretär des Reichskolonialamts Exz. v. Lindequist ist auf einer Reise, die er in amtlicher Eigenschaft durch Ostafrika mit Männern der Praxis und mit Ärzten unternommen hat, zu folgendem Ergebnis gelangt: Die Erfahrungen, die auf jener Reise gesammelt sind, seien gemeinsam zu einem Bericht zusammengestellt, und sämtliche Herren, die an der Reise teilgenommen haben, haben sich günstig über die Besiedelungsmöglichkeit der tropischen Hochländer am Kilimandscharo ausgesprochen. Dieser amtliche Bericht über die Reise, die auf Kosten des Reiches und mit ausdrücklicher Zustimmung des Reichstags ausgeführt wurde, ist dem Verein für Sozialpolitik zur Veröffentlichung übergeben worden, weil anzunehmen war, daß die Veröffentlichungen dieses Vereins eine größere Resonanz im Publikum finden als eine amtliche Denkschrift. Damit aber sei der Bericht nicht seines amtlichen Charakters entkleidet worden. Der damalige Gouverneur von Ostafrika, Graf Götzen, habe nach Durchsehen des Berichts erklärt, daß er auf Grund seiner praktischen Erfahrungen in Ostafrika zu denselben Schlüssen gekommen sei. Der Bericht habe dann auch zur Folge gehabt, daß der Reichstag den sofortigen Weiterbau der Eisenbahn bis zum Kilimandscharo und die Errichtung einer landwirtschaftlichen Versuchsstation am Kilimandscharo beschloß. Der jetzige Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Dr. Schnee, ist zwar in seinen Äußerungen sehr vorsichtig, aber auch er hält die Besiedlungsmöglichkeit der tropischen Hochländer mit Weißen durch Generationen hindurch für möglich. Es ist das eine große und wichtige Tatsache, wenn von amtlichen Stellen aus diese Gegenden für malariafrei und in gesundheitlicher Beziehung für durchaus nicht unerfreulich bezeichnet werden. In der gleichen Überzeugung äußerte sich der Abgeordnete Dr. Paasche dahin: „Der Bericht des Gouverneurs Dr. Schnee ist geradezu ein Markstein in der Besiedlungstätigkeit unserer Kolonien. Auch er spricht mit voller Klarheit aus, daß wir in Deutsch-Ostafrika weite Gebiete haben, in denen eine dauernde Besiedlung möglich ist. Möge nun auch die Regierung für eine zielbewußte und energische Besiedlung mit deutschen Ansiedlern sorgen . . . Wir brauchen nicht gleich Tausende in die Kolonien zu schicken. Wir werden ja niemals dahin kommen, daß unsere deutschen Kolonien ein volkstümlicher Begriff werden, wenn nicht eine Fülle von Deutschen dort draußen wohnen. Dann wird in den großen Massen des Volkes trotz aller Schwarzmalerei der Sozialdemokraten die Empfindung wachsen, daß dort draußen eine neue deutsche Zukunft winkt.“

Verband der Verkehrsvereine Westfalens u. a. G., Vorort Dortmund.

Der Vorstand hielt am Sonnabend, den 7. d. M. eine Sitzung ab, in welcher hauptsächlich die gelegentlich des Verbandstages vorgebrachten Wünsche der Mitglieder und die Ergebnisse des diesjährigen Sommerfahrplans besprochen werden sollten. An den Referaten beteiligten sich außer den geschäftsführenden Vorstandsmitgliedern hauptsächlich Oberbürgermeister Plaßmann-Paderborn und die Bürgermeister von Wedelstädt-Gelsenkirchen und Werner-Herford. — Aufgenommen als neues Mitglied konnte auf ihren Antrag hin die Scherfeder Wollfabrik in Scherfede werden.

An Erfolgen wurde zunächst mitgeteilt, daß 2 Feriensonderzüge von Berlin und Hamburg, welche durch das Sauerland fahren, am 7. bezw. 9./10. Juli nach Cöln verkehren. Für die Förderung des Sonntagsverkehrs wurde eine Spätverbindung von Hagen nach Witten und eine Verbindung von Schwerte nach Fröndenberg (8.02 — 8.23), letztere zur Erleichterung des Besuches des Hönnetals, eingerichtet. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat auf die Bemühungen hin, die angeordneten Arbeiten für eine Neubaustrecke Dortmund—Recklinghausen auf die Strecke bis Dorsten zu erweitern, geantwortet, daß er diesen Antrag den zuständigen Provinzialbehörden zur Prüfung übergeben habe. Für Soest sind durch Einlegung eines Triebwagenpaares Nachtanschlüsse nach und von Hamm geschaffen. Das Neubauprojekt Hamm—Neheim—Hüsten—Allendorf—Finnentrop wird im Zusammenhang mit den zahlreichen anderen Projekten, die die Entlastung der Ruhr—Siegbahn behandeln, bearbeitet.

Ferner waren auf den Strecken Dortmund—Ruhrort, Münster—Unna zum Anschluß an die Verwaltungssonderzüge, Münster—Dortmund, Dortmund—Düsseldorf hinsichtlich einer Spätverbindung, Dortmund—Dinslaken—Wesel, Arnsberg—Dortmund, Fröndenberg—Unna—Dortmund, Gummersbach—Meinerzhagen—Hagen—Dortmund, Duisburg—M.-Gladbach Erfolge zu verzeichnen.

Die Vorschläge auf Vermehrung von Zügen oder Anschlußverbesserungen waren sehr zahlreich und bezogen sich in der Hauptsache auf die Linien Hamm—Münster—Emden, Cöln—Dortmund—Berlin, Industriebezirk—Aachen, Kreiensen—Berlin, auf die Anschlüsse von den EZ 197 und 198 (früher Essen, jetzt Duisburg—Cassel) von Altenbeken nach Hannover und von den EZ 79/66 (Cöln—Altenbeken—Hannover) nach dem Industriebezirk, Herford—Bünde—Bremen und Herford—Altenbeken—Cassel, Münster—Osnabrück—Löhne—Hildesheim und Unna—Fröndenberg—Neuenrade.

Alte Vorstellungen bezüglich Verbesserungen der Zugfolge wurden wiederum bei den Eisenbahnbehörden erneuert, so die Verbindungen auf der Strecke Winterberg—Bestwig—Hagen und Cassel, Recklinghausen—Wanne—Essen und Bochum, Hagen—Langendreer—Bochum—Gelsenkirchen und Münster—Schwerte mit dem Siegerlande. — Den Bestrebungen, das Hönnetal vor Verunstaltungen zu schützen, zu welchem Zweck auf dem ordentlichen Verbandstage bereits eine Resolution zur Annahme gelangt war, will der Vorstand gern seine Mitarbeit widmen. — Ein Mitgliederausflug war im September nach Münster ins Auge gefaßt, weil jedoch in Paderborn die Eröffnung der Gewerbe-, Industrie- und Kunstausstellung bevorsteht, ist von diesem Plan in diesem Jahre Abstand genommen und der 6. und 7. September für eine Mitgliederzusammenkunft in Paderborn bestimmt. Der Besuch in Münster soll dann für das nächste Jahr im Frühling in Aussicht genommen werden. —

Verständigung in Sicht?

Berlin, 10. Juni. Zwischen Zentrum, Konservativen und Nationalliberalen haben heute nachmittag Besprechungen über die Frage stattgefunden, auf welche Weise eine Deckung der laufenden Ausgaben am besten zu erzielen sei. Danach ist es wahrscheinlich, daß ein Besitzsteuerkompromiß zustande kommt, das von den Regierungsvorschlägen insoweit abweicht, als die veredelten Matrikularbeiträge durch eine Reichsvermögenszuwachssteuer ersetzt werden sollen.

Das Erbrecht des Staates in der Budgetkommission.

(Sitzung vom 10. Juni.)

Beratung der Vorschläge der Regierung für die Deckung der laufenden Ausgaben. Der Reihenfolge nach steht an erster Stelle der Gesetzentwurf über das Erbrecht des Staates. Eine Beschränkung des gesetzlichen Erbrechts der Blutverwandten zugunsten der Reichskasse ist im Reichstage schon 1908 in Verbindung mit der damaligen Finanzgesetzgebung vorgeschlagen worden. Sie wurde aber damals, nachdem für den Bedarf anderweitige Deckung gefunden war, nicht verabschiedet. Der Berichterstatter, Justizrat Waldstein (F. V.), machte eingehend einleitende Ausführungen über die Vorlage. Der Schatzsekretär erklärte, es sei das finanzielle Bedürfnis gewesen, was zu der Einbringung des Gesetzentwurfes geführt habe. Ein Zentrumsmitglied führt zahlreiche Bedenken gegen den Entwurf an. Die Konservativen erklären, sie stünden dem ganzen Gesetz wie der ganzen Materie ablehnend gegenüber. Ein Nationalliberaler hat gegen das Gesetz keine prinzipiellen Bedenken. Unter Umständen könne es viel sittlicher sein, lieber den Staat als entfernte Verwandte zu Erben zu bestimmen. An einer prinzipiellen Einschränkung des Intestaterbrechts liege seiner Partei nichts, sondern im Vordergrunde stehe für sie das finanzielle Interesse. Selbstverständlich fasse seine Partei den Entwurf nicht in sozialdemokratischem Sinne als den Anfang einer Testierbeschränkung auf. Das allgemeine Verwandtenerbrecht sei ein Ergebnis der Justinianischen Gesetzgebung; das alte deutsche Recht habe es nicht enthalten. Für die Fälle der Testierunfähigkeit müßten eventuell noch besondere Garantien beschaffen werden. Gegen das Gesetz habe seine Partei wie gesagt keine prinzipiellen Bedenken, sie wolle nur einen ernsthaften Versuch, dem Reiche Mittel zu schaffen. Von den Anträgen ging der des Volksparteilichen Berichterstatters (Abg. Waldstein) dahin, daß das Erbrecht des Staates erst bei der vierten Ordnung statt der dritten eingeführt werden soll. Die Zentrumsanträge gingen noch darüber hinaus. Die Volkspartei zog schließlich ihren Antrag zurück, der aber alsbald vom Zentrum aufgenommen wurde. Alle Anträge wurden aber abgelehnt und § 1 mit der einen Aenderung angenommen, wonach beim Vorliegen von Meinungsverschiedenheiten, welcher Fiskus gesetzlicher Erbe ist, auf Anrufen des Reichskanzlers nicht der Bundesrat, wie der Entwurf vorschlägt, sondern das Reichsgericht zu entscheiden hat. Zu § 4, der von den landwirtschaftlichen Grundstücken handelt, erneuerten die Sozialdemokraten und das Zentrum ihre Hauptanträge aus der Beratung des Wehrbeitrages: die Sozialdemokraten verlangten auch hier die Ansetzung des Verkehrswertes statt des Ertragswertes und das Zentrum das Zwanzigfache des Reinertrages anstelle des Fünfundzwanzigfachen. Die Volkspartei beantragte die Vergünstigungen des Entwurfsparagraphen für die land- und forstwirtschaftlichen Grundstücke, deren Wert auf neunzig Hundertteile des Ertragswertes angenommen werden soll, zu streichen. Nach kurzer Erörterung wurde die Abstimmung über diese Anträge auf die nächste Sitzung der Kommission, die übermorgen, am Donnerstag, stattfindet, vertagt.

Reichstag.

Sitzung vom 10. Juni.

Auf die Anfrage des Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) über die Angelegenheit des oberschlesischen Bergarbeiters Ignatz Jakubik aus Myslowitz, der auf russischem Staatsgebiet verhaftet und lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden ist, antwortet ein Regierungskommissar, daß nähere Erkundigungen eingezogen worden seien. Für möglichste Beschleunigung des Verfahrens werde die Regierung Sorge tragen. Auf die Anfrage der Abgg. Dr. Haegy (Els.) und Baumann (Ztr.) betr. die unter dem Namen „Maiswein" in den Handel gebrachte täuschende Nachahmung von Wein, antwortet Geh.-Rat v. Jonquieres, daß die Angelegenheit zurzeit die zuständigen Behörden beschäftige. Zweite Beratung der Wehrvorlage. Die Vorlage ist von der Budgetkommission durchberaten und in einem Punkte abgeändert worden. Der Regierungsentwurf sah die Erhöhung des Mannschaftsbestandes auf 661 176 Mann vor. Die Kommission hat hiervon 1613 Mann gestrichen und zwar hat sie 15 von den angeforderten 34 Eskadrons bei der Kavallerie für überflüssig erklärt. Ein nationaler Antrag verlangt Wiederherstellung der Position nach der Regierungsvorlage. Abg. Noske (Soz.): Von der Notwendigkeit der hier von der Regierung geforderten Verstärkung unserer Rüstungen haben wir uns nicht überzeugen können. Der Besuch des Königs von England hat gelehrt, daß keine Spannung zwischen den beiden großen Völkern besteht. Der Hinweis auf die veränderten Balkanverhältnisse in der Begründung der Wehrvorlage ist verfehlt. Frankreich ist lediglich von banger Furcht befallen vor deutschen Angriffen. In der hannoverschen Frage liegt kein regelrechter Verzicht der Cumberländer vor. Die Lösung einer derartigen Frage sollte nicht von dem Vorhandensein heiratsfähiger Kinder der Herrscher abhängig gemacht werden. Redner wendet sich dann Einzelheiten der Vorlage zu. Die Sozialdemokraten wollen ein Volksheer und nicht ein solches, daß lediglich auf die Erhaltung der Macht der besitzenden Klassen zugeschnitten ist. (Unter schallender Heiterkeit des Hauses greift der Redner nach fast vierstündiger Rede nach einem neuen Bündel Manuskripte.) Wenn ich von den Auswüchsen des militärischen Systems spreche, muß ich auch den Fall Redl erwähnen. Dazu führt das System, das die eine Regierung die Heerführer der anderen zum Zwecke des Verrats besticht. In der Kommission hat der Kriegsminister uns Sozialdemokraten mit Gesindel, mit Dirnen und Zuhältern auf eine Stufe gestellt. (Stürmische Zurufe. Glocke des Präsidenten, erneute Pfuirufe, Rufe: „Der Kriegsminister soll zurücknehmen, er hat keine gute Erziehung!" Vizepräsident Paasche rufen den Abg. Antrick zur Ordnung.) Das Volk wird um seine Rechte betrogen, selbst ein Königswort wird nicht eingelöst (Zurufe rechts, Lärm bei den Soz.) Der Kriegsminister scheint sich einzubilden, daß er gegen die Sozialdemokraten etwas ausrichten könnte, aber das ist ein vergebliches Bemühen. (Stürmische Zustimmung bei den Soz.) Kriegsminister v. Heeringen bestreitet, die Sozialdemokraten mit Dirnen und Zuhältern auf eine Stufe gestellt zu haben. Die Heeresfeindlichkeit der Sozialdemokratie ist ja bekannt, aber es wird ihr nicht gelingen, unser Heerwesen zu unterhöhlen. (Bravo rechts). Staatssekretär Dr. Delbrück weist den Vorwurf vom uneingelösten Königswort zurück. Das preußische Staatsministerium sei bemüht gewesen, die Wahlrechtsfrage zu lösen. Vizepräsident Dr. Paasche ruft den Abg. Noske nachträglich wegen Beleidigung des Königs zur Ordnung. Generalmajor Wandel weist die Bemerkung des Abg. Noske von Schmiergeldern der Firma Krupp an Offiziere zurück. Generalmajor Wachs bezeichnet es als unzutreffend, daß die Heeresverwaltung beim Ankauf des Truppenübungsplatzes Zossen von Spekulanten übers Ohr gehauen worden sei.

Die Balkanwirren.

Der K. Ztg. wird — inspiriert — aus Berlin telegraphiert: Nachrichten aus den Balkanhauptstädten lassen ein Anwachsen der kriegerischen Strömungen in Bulgarien wie in Serbien erkennen. Die bisherige Behandlung der streitigen Punkte hat nicht zu einer Entspannung der Lage geführt. Ob die geplante Besprechung der vier Ministerpräsidenten des Balkanbundes noch stattfindet, scheint vorläufig wieder zweifelhaft geworden zu sein. Die militärischen Vorbereitungen Bulgariens auf der einen, Serbiens und Griechenlands auf der andern Seite sollen nahezu vollendet sein. Gleichwohl scheint immer noch Hoffnung zu bestehen, daß es gelingen könnte, den Krieg innerhalb des Balkanbundes zu vermeiden. Es gibt diplomatische Schwierigkeiten, die es den Leitern der bulgarischen und serbischen Politik rätlich erscheinen lassen könnten, einen friedlichen Ausgleich zu suchen.

Die Frage, welche Haltung außerhalb des Balkanbundes stehende Mächte, wie z. B. Rumänien oder die Türkei, für den Fall eines Krieges einnehmen könnten, ist bis zum Augenblick noch nicht geklärt. Man weiß nur — und man weiß dies aus sehr bestimmten Mitteilungen der rumänischen wie der türkischen Regierung —, daß Rumänien und die Pforte im Falle eines Krieges zwischen Bulgarien, Serbien und Griechenland unter keinen Umständen neutral bleiben würden. Die Großmächte haben bisher wiederholt im Sinne der Bewahrung des Friedens eingewirkt. Es scheint auch, daß die Preßmeldungen richtig sind, wonach eine amtliche Aufforderung der Mächte an die Türkei und die Staaten des Balkanbundes gerichtet werden solle, dahingehend, daß sie sämtlich möglichst bald eine teilweise Entwaffnung vornehmen sollen. Daß vor allem Rußland sich um einen friedlichen Ausgleich der Schwierigkeiten im Balkanbunde bemüht, braucht nicht besonders betont zu werden. Die Frage ist jetzt, ob es der Kriegspartei in Sofia oder Belgrad gelingt, der Diplomatie das Heft aus der Hand zu reißen.

Sofia, 10. Juni. Das Regierungsorgan „Mir" sagt in einer Besprechung der Haltung Serbiens: **Die Serben wollen den Krieg. Unter diesen Umständen bleibt für Bulgarien ein Mittelweg nicht mehr übrig. Die bulgarische Regierung muß unverzüglich die Räumung der Gebiete der nichtbestrittenen Zone verlangen und muß bis zur Fällung eines Schiedsspruches in alle Ortschaften der bestrittenen Zone Truppen entsenden, die den serbischen an Zahl entsprechen.**

Bukarest, 10. Juni. Die Regierung, die mit möglichster Beschleunigung die Vorarbeiten zur Durchführung des Petersburger Protokolls erledigt hat, vornehmlich weil der Zeitpunkt für die Festsetzung der neuen Grenze am 26. Juli alten Stils abläuft, hat vor einer Woche die bulgarische Regierung verständigt, daß man mit der Durchführung des Protokolls beginnen könne. Die bulgarische Regierung hat bisher nicht mit der gleichen Mitteilung geantwortet. Man befürchtet in maßgebenden Kreisen aus dieser Verschleppung, aus welchem Grunde sie auch erfolge, Nachteile für die Beziehungen der beiden Königreiche zu einander, denn Rumänien könne sich veranlaßt sehen, nach Ablauf des Termins für die Festsetzung der neuen Grenze das nach seiner Ansicht ihm zugesprochene Gebiet zu besetzen.

Politische Rundschau

Berlin, 10. Juni.

Richtigstellung. Der K. Z. wird inspiriert telegraphiert: In den Alldeutschen Blättern wird die Behauptung aufgestellt, der Reichskanzler sei der geistige Urheber der in der letzten Zeit viel genannten Broschüre Deutsche Weltpolitik und kein Krieg. Demgegenüber kann ich aus guter Quelle feststellen, daß diese Behauptung genau so falsch ist wie die früher ausgesprochene Vermutung, daß das Auswärtige Amt damit zu tun habe. Amtliche Stellen stehen der Schrift vollkommen fern.

Der Gesamtausschuß des Hansabundes hielt heute aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers in Berlin eine Sitzung ab, die sowohl eine Huldigung für den Kaiser als auch der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten des Bundes galt. Geh. Rat Riesser hielt eine Ansprache, die in ein dreifaches Hoch auf den Kaiser ausklang, und sprach dann über das Thema: „25 Jahre deutscher Wirtschaftsentwicklung". Es folgte die Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten, worauf der Präsident die Versammlung schloß.

Die Stärke der einzelnen Fraktionen des neuen Landtags stellt sich nach der Wahl des Freisinnigen Dr. Runge, für den übrigens entgegen der konservativen Vergeltungsparole über 20 konservative Wahlmänner gestimmt haben, folgendermaßen:

	Gewählt	Frühere Stärke	Gewinn oder Verlust
Konservative	148	155	— 7
Freikonservative	53	60	— 7
Nationalliberale	73	64	+ 9
Fortschrittliche Volkspartei	40	37	+ 3
Zentrum	103	103	
Sozialdemokraten	10	6	+ 4
Polen	12	14	— 2
Dänen	2	2	—
bei keiner Partei	2	2	—

Das Kindersaugflaschengesetz wurde in der heutigen Kommissionssitzung abgelehnt.

Der Kaiserliche Gouverneur von Kamerun Ebermaier ist nach einer aus Buea eingetroffenen telegraphischen Meldung am 3. Juni von seiner sechsmonatigen Reise an den Tschadsee wohlbehalten wieder in Duala angekommen.

Ungarn. Die dem Offiziersstande angehörenden Mitglieder des Nationalkasinos (Klub des Adels) drohen mit ihrem Austritt aus dem Kasino, wenn die Auffassung des Grafen Karolyi geteilt werden sollte, daß dem Hauptmann der Parlamentswache Geroe keine ritterliche Genugtung gegeben werden müsse. Einem aktiven Offizier dürfe aus politischen Motiven die Satisfaktion nicht verweigert werden.

England. (Unterhaus.) Die zweite Lesung der Homerulebill ist heute nach zweitägiger Debatte mit 368 gegen 270 Stimmen angenommen worden.

Die Oppositionsblätter machen noch immer viel Wesens aus den Waffensendungen nach Irland und behaupten, daß viele ähnliche Sendungen ungestört an ihr Ziel gelangten, und daß heute Hunderttausende von Ulsterleuten mit Gewehren und Munition versehen seien und sich auf die Revolution einüben. Daß gewisse fanatische Gesellschaften und Vereine in Belfast und anderswo in der Tat für den Bürgerkrieg rüsten, kann kaum noch einem Zweifel unterliegen, aber es ist gewaltig übertrieben, wenn Massenerhebungen prophezeit werden.

Frankreich. Der Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincare beschloß, heute an die Kammer das Ersuchen zu richten, auch Vormittagssitzungen abzuhalten, die lediglich der Beratung des Gesetzes über die dreijährige Dienstzeit dienen sollen. Die Regierung ist entschlossen, die Abstimmung vor den Palamentsferien sicher zu stellen.

Aus der Provinz und den Nachbarländern.

Herford, 11. Juni. Wetterwarte. 8 Uhr früh: Barometer 756 Millimeter. Thermometer + 11. Wechselnde Bewölkung. Westwind.

Oeffentlicher Wetterdienst.
Dienststelle: Meteorologisches Observatorium Aachen.
Vorübergehend kühler, wolkig, zeitweise aufheiternd, nur vereinzelt noch Regenschauer.

Herford, 11. Juni. Der Musikverein hält am Donnerstag, den 19. d. M., seine nächste Generalversammlung im Weinklubsaale ab.

Herford, 11. Juni. Der Handels- und Gewerbeverein hielt in seiner gestrigen außerordentlichen General-Versammlung eine Aussprache über die Kanalsteuer. In dieser Besprechung wurde es als eine ungerechtfertigte Härte hingestellt, daß Gewerbetreibende sowohl vom vollen Mietwert ihrer Läden und Betriebsräume Kanalsteuer zu zahlen hätten, während mancher Inhaber einer Zweizimmerwohnung frei ausgehe, weil er nach dem Veranlagungsmodus nicht zu fassen sei. Diese Härten zu beseitigen, solle die Einreichung einer Denkschrift an die städtischen Behörden bezwecken, für deren Unterlagen der Geschäftsstelle des Vereins begründete Beschwerden aus den Kreisen der Handels- und Gewerbetreibenden noch willkommen sind. — Weiter wurde darauf hingewiesen, daß auch der Haus- und Grundbesitzer-Verein in seiner demnächstigen Generalversammlung sich mit derselben Angelegenheit befassen werde, und die Juli-Versammlung des Handels- und Gewerbevereins „Postalische Wünsche" auf der Tagesordnung haben werde. Vom Vorstandstisch aus wurde hierzu mitgeteilt, daß es in weiten Kreisen immer stärker beklagt werde, daß der Zugang zu den Verteilungsfächern erst frei werde mit dem Öffnen der Schalter und aufhöre beim Schließen der Schalter. Mancher, der tagsüber geschäftlich auswärts sein müsse, erhalte dadurch oft einen wichtigen Brief zu spät. Ferner werde Klage darüber geführt, daß der automatische Freimarken-Verkauf hier noch nicht eingeführt sei, und die Zahl der Abholungsschalter in keinem Verhältnis zu der Zahl der Empfänger ständen, die ihre Postsachen abholen ließen. Endlich aber sei eine Beschleunigung in der Herstellung der Verbindungen beim Fernsprechamt im Interesse der Geschäftswelt durchaus vonnöten.

Herford, 11. Juni. Der gestrige Sturm hat in den Gärten und dichtbelaubten Baumkronen allerlei Unheil angerichtet. Abgerissene Kronen und Zweige, zerschlagene Gemüsebeete und am Boden eine Menge unentwickelten Fallobstes gaben Zeugnis von der Windstärke, die hier gestern zu spüren war. Der Sturm, der anfangs haushohe Staubwolken aufwirbelte, war später von ergiebigen Regenschauern begleitet und zeigte auch noch in der vergangenen Nacht seine Stärke in prasselnden Regenböen.

Herford, 11. Juni. Gestohlen wurde am 6. d. M. von einem Hofe in Laar ein Fahrrad mit der Marke: „Brennabor", Nr. 675 266.

Hiddenhausen, 11. Juni. Für die Feier des Regierungsjubiläums am Montag, den 16. Juni wurde für unsere Gemeinde folgendes Programm festgesetzt: Sämtliche Vereine und Schulkinder treten 3 Uhr nachmit-

tags an der Schule an, um einen gemeinschaftlichen Durchmarsch durch unser Dorf zu veranstalten. Daran schließt sich die gemeinsame Feier auf der Spielwiese. Das Kaiserhoch wird ausgebracht vom Vorsitzenden des hiesigen Kriegervereins Herrn Dessin. Vom „Hiddenhauser Männerchor" gelangen einige patriotische Lieder zum Vortrag. Darauf werden vom Turnverein turnerische Übungen und Spiele vorgeführt. Die Festansprache hält Herr Kantor Schwagmeier. Von den Schulkindern werden einige Lieder gesungen und ein kleines Theaterstück aufgeführt. Die Zwischenpausen werden ausgefüllt durch Konzerte und Belustigungen aller Art. Bei Beginn der Dunkelheit werden Feuerwerke abgebrannt und alsdann im Fackelzug der Rückmarsch ins Dorf angetreten. Für die Feier wurde Herrn Bademeister Uffenkamp die Schankkonzession bewilligt.

Hiddenhausen, 11. Juni. Für Jugendpflege wurden unserer Gemeinde 150 *M* bewilligt. Die Summe soll zur Abtragung der Kosten verwandt werden, die durch die Drainierung unserer Spielwiese entstehen. Mit den Arbeiten wird in den nächsten Tagen begonnen. — Der an unserer Schule tätige Lehrer Decius wurde zum 12. Juni zu einer achtwöchigen militärischen Übung einberufen.

Löhne, 10. Juni. Bahnhofsumbau. Das Warenhaus Barkhausen und das Geschäftshaus der Frau Wwe. Austmann werden von dem Eisenbahnfiskus, der sie angekauft hat, am 14. d. M. öffentlich meistbietend auf Abbruch verkauft. — Mehrere hundert Arbeiter werden auf der Strecke von Oeynhausen bis Löhne von verschiedenen Eisenbahnbaufirmen beschäftigt und finden guten Verdienst. Die ausländischen Arbeiter, Holländer, Österreicher und Polen sind größtenteils in den errichteten Arbeiterkantinen untergebracht, weil es vielfach an geeigneten Quartieren mangelt.

Blotho, 10. Juni. Unter dem Vorsitz des Herrn Amtmann Brüggenschmidt hielten heute unsere Stadtverordneten eine Sitzung ab. Der neugewählte Stadtvertreter Herr Tintelnot wurde in sein Amt eingeführt. Dann besprach man die Eingaben des Haus- und Grundbesitzervereins, des Vereins der Gewerbetreibenden und die des Herrn Fabrikanten L. Wehrmann. Alle drei Petitionen betrafen den Bau der Wasserleitung. — Herr Fabrikant Nenstiel legte zum größten Bedauern sein Amt als Gemeindevorsteherstellvertreter mit Rücksicht auf sein Alter nieder. Die Versammlung sprach ihm den tiefsten Dank für die umsichtige Verwaltung seines Amtes aus. An seine Stelle tritt Herr Kaufmann Paul Thoß. — Die Gasdeputation hatte den Antrag gestellt, einen Vortrag über Verwendung des Gasherdes beim Backen, Waschen und Kochen zu veranstalten. Die Versammlung beschloß, das Erforderliche zu veranlassen. — Die Beschlußfassung über eine Änderung des Gaspreises wurde vorläufig vertagt. — Die Instruktion des Gasinspektors wurde einer kleinen, unerheblichen Änderung unterzogen. — Herr Kaufmann Odenbach hatte den Antrag auf Aufnahme in den preußischen Untertanenverband gestellt. Seinem Gesuch wurde entsprochen. — Das Elektrizitätswerk hatte um die Erlaubnis nachgesucht, auf dem Friedhof ein Transformatoren-Häuschen aufzustellen. Die Erlaubnis wurde erteilt. — Das Kuratorium der höheren Stadtschule wurde — soweit die Herren nicht selbst verzichtet hatten — wiedergewählt. Neu sind in das Kollegium eingetreten die Herren Fritz Tintelnot, Stadtverordneter Max Rüdenberg, Stadtverordneter Fritz König und Rechtsanwalt Adriani. Zum Punkte „Verschiedenes" lagen einige Gesuche um Steuererlaß vor. Dann gab der Vorsitzende noch eine Übersicht über den Geschäftsgang verschiedener kommunaler Einrichtungen.

Bielefeld, 10. Juni. Strafkammer. Der Arbeiter C. R. von Herford, der schon mehrfach wegen Diebstahls und Betruges vorbestraft ist, ist am 26. Febr. d. Js. bei dem Kaufmann E. in Herford erschienen und gab an, er komme im Auftrage des Pastors Richter, der bestimmt habe, daß ihm ein Paar Schuhe ausgehändigt werden sollten. Die Schuhe hat er auch erhalten und da alles Schwindel war, auch eine Anklage wegen Betruges im wiederholten Rückfalle. Er war heute geständig und erhielt 4 Monate Gefängnis.

Bielefeld, 10. Juni. 10 Menschen vom Erstickungstode gerettet. Die Westf. Ztg. meldet: Feuer kam in der letzten Nacht in dem Hause am Güterbahnhof Nr. 1 aus. Gegen 11 Uhr wurde die Feuerwehr von zwei Stellen aus angerufen. Als der Löschzug nach kurzer Zeit auf der Brandstelle eintraf, standen die Bewohner des gefährdeten Hauses auf den Fensterköpfen und Gesimsen, um zur Rettung ihres Lebens in die Tiefe hinabzuspringen. Das Feuer war im Keller ausgebrochen und durchbrannte die Decke. Die im tiefsten Schlaf liegenden Bewohner wurden auf die Gefahr, in der sie schwebten, erst aufmerksam, als die erwachenden Personen des unteren Stockwerkes um Hilfe schrien. Bei Eintreffen der Feuerwehr war das ganze Gebäude bis oben hin so verqualmt, daß es den Feuerwehrleuten kaum möglich war, in dasselbe einzudringen. Aber der eigenen Gefahr nicht achtend, wurde sofort an die Rettung der äußerst gefährdeten Menschen gegangen. Nach kurzer Zeit waren alle zehn Personen mittels Rettungsleinen und Leitern in Sicherheit gebracht. Besonders schwierig gestaltete sich die Rettung eines alten, kranken Herrn. Infolge der Aufregung hat sich der Zustand des Leidenden sehr verschlimmert. Nach dem vollbrachten Rettungswerk wurde das Feuer mit zwei Schlauchleitungen abgelöscht.

Bielefeld, 10. Juni. Wildschütz. Stadtförster Klocke befand sich am Sonntag abend gegen 9 Uhr auf einem Pürschgange in den Wäldern von Senne II. Plötzlich sah er sich einem Wilderer gegenüber. Der Beamte forderte den Wilddieb auf, das Gewehr fortzuwerfen, dieser schlug jedoch sofort das Gewehr auf den Forstbeamten an und gab einen Schuß ab, ohne zu treffen. Darauf gab Förster Klocke sofort auf den Wilderer Feuer. Ob der Schuß traf, konnte bisher nicht festgestellt werden, da der Wilddieb unerkannt entkommen ist.

Neuhaus, 10. Juni. Der Kaiser wird, wie bestimmt verlautet, in der zweiten Julihälfte zu den großen Kavalleriemanövern im benachbarten Sennelager eintreffen und dort zwei Tage verweilen.

Rheda, 10. Juni. Angeschossen. Polizeisergeant Bökenhaus war mit der Beaufsichtigung des Schützenfestes Bauerschaft Nordrheda beauftragt. Während der Nacht wurde er aus dem Hinterhalt mit einem Revolver angeschossen. Die Kugel drang dem Beamten in den Oberschenkel und verletzte ihn schwer.

Dortmund, 10. Juni. Schwerer Unfall. Auf dem Stahlwerk „Union" stürzte gestern ein Erzwagen, der sich auf der Seilbahn festgefahren hatte und losgelöst werden sollte, plötzlich herab und fiel in eine Gruppe von Arbeitern. Zwei von diesen wurden lebensgefährlich, vier andere leichter verletzt.

Wanne, 10. Juni. Auf dem Fluge von Paris nach Warschau. Auf dem hiesigen Flugplatz landete heute morgen um 8 Uhr der französische Flieger Brindejonc. Er stieg um 5 Uhr in Paris auf zum Flug nach Warschau.

Hattingen, 10. Juni. Erstochen wurde auf dem Wege von Altendorf nach Überruhr in der vergangenen Nacht der 24jährige Bergarbeiter Joh. Harbig aus Überruhr. Harbig hatte den Hut eines andern Mannes eingedrückt und war deshalb mit verschiedenen Personen in Streitigkeiten geraten.

Barmen, 10. Juni. Die Stadt als Erbe. In der heutigen Stadtverordnetensitzung teilte der Oberbürgermeister Dr. Hartmann mit, daß der Stadt Barmen auf Grund eines Testaments des verstorbenen Herrn Rudolf Hösch eine Erbschaft im Betrage von 800 000 *M* zugefallen sei. Hierunter befindet sich u. a. das Wohnhaus des Erblassers im Kleinen Weerth, das vorläufig noch mit einem Wohnungsrecht belastet ist. Außer der Auszahlung von Leibrenten im Betrage von 5000 *M* fallen der Stadt Barmen 1000 *M* und dem Erziehungsverein 3000 *M* zu. Der Rest der Einkünfte soll an vier gemeinnützige Vereine verteilt werden und zwar an den Verschönerungsverein, den Verein für Ferienkolonien, den Erziehungsverein und das Säuglingsheim. Die Versammlung nahm das Vermächtnis unter dem Ausdruck lebhaften Dankes an.

Düsseldorf, 10. Juni. Bilderfälschung. Die Strafkammer verurteilte den Kunstmaler Georg Paffrath wegen schwerer Urkundenfälschung zu 2 Wochen Gefängnis. Er hatte vier Gemälde von Düsseldorfer Künstlern kopiert, ihren Namen darunter gesetzt und sie als Originale verkauft.

Hilden b. Düsseldorf, 10. Juni. Gefährlicher Hochstapler. Vor einiger Zeit tauchte hier ein gewisser Hans W., angeblicher Verwaltungsinspektor bei den königlichen Domänen und Forsten in Düsseldorf, auf. Durch sicheres Auftreten gelang es ihm, in die besseren Gesellschaftskreise Eintritt zu gewinnen und die Tochter eines begüterten Bürgers zu heiraten. Unter der Vorspiegelung, daß er von Verwandten eine Erbschaft von über 100 000 *M* zu erwarten habe und ihm von väterlicher Seite ebenfalls 11 000 *M* zufallen würden, wußte der Herr Verwaltungsinspektor seinen Schwiegervater zur Hergabe von über 7000 *M* zu bewegen. Auch fälschte er auf dessen Namen Wechsel in Höhe von mehreren tausend Mark. Schließlich kamen die Fälschungen ans Tageslicht. W. wurde wegen Betrugs und Urkundenfälschung verhaftet und in das Düsseldorfer Untersuchungsgefängnis gebracht. Weiter stellte es sich heraus, daß der Verwaltungsinspektor in Wirklichkeit ein stellenloser Privatbeamter aus Berlin war.

Köln, 10. Juni. Rhein-Nordseekanal. Die Gutachten zur Frage des Rhein-Nordsee-Kanals von den Provinzialbehörden sind nunmehr eingelaufen. Die Reichsregierung wird dem Verein zur Schaffung einer direkten Verbindung zwischen Rhein und Nordsee geeignete höhere Beamte zur Verfügung stellen.

Letzte Drahtnachrichten

Berlin, 11. Juni. Der gestrige Sturm hat auch in Berlin und Umgegend großen Schaden angerichtet. Im Tiergarten, zwischen dem Großen Stern und der Tiergartenstraße stürzte ein großer Baum auf die Oberleitung der Straßenbahn und verursachte eine längere Betriebstörung.

Königsberg, 11. Juni. Gestern nachmittag wurde hier der Oberleutnant des hiesigen Kürassierregiments v. d. Trenk wegen „militärischer Verfehlungen" in Haft genommen. Ueber die Art dieser Verfehlungen wird an zuständiger Stelle vorläufig strengstes Stillschweigen bewahrt. Wie jedoch verlautet, handelt es sich um einen Fall von Spionage.

Duisburg, 11. Juni. Die Handelskammer erläßt eine Kundgebung zu der Wehrvorlage, in der sie sich sehr entschieden gegen die Beschlüsse der Budgetkommission wendet und erklärt, daß bei Annahme dieser Beschlüsse die wirtschaftliche Weiterentwicklung unseres Vaterlandes geradezu gefährdet und das Gefühl der Rechtssicherheit dauernd verletzt werde.

Straßburg, 11. Juni. Die 26. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft hat gestern abend ihre Pforten geschlossen. Die Ausstellung ist ein voller Erfolg gewesen und hat den besten Beweis für die Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft erbracht.

Wien, 11. Juni. Der Pilot Franz Seidl hatte gestern für die in der nächsten Woche stattfindende Flugkonkurrenz einen Probeflug unternommen. In der Nähe von Aspern wurde der Apparat von einem Windstoß erfaßt und aus 200 Meter Höhe zu Boden geschleudert. Schwer verletzt wurde der Flieger unter den Trümmern seines Apparates hervorgezogen und starb auf dem Transport nach dem Krankenhause.

Budapest, 11. Juni. Die ungarische Fluß- und Seeschiffahrts-Aktiengesellschaft ist verständigt worden, daß die bulgarische Staatsbahn den Frachtverkehr auf sämtlichen Linien bis auf weiteres eingestellt habe und nur Sendungen für das bulgarische Kriegsministerium, die Hofhaltung, Behörden oder das Rote Kreuz aufgegeben werden können.

Bukarest, 11. Juni. In hiesigen politischen Kreisen ist eine ständige Agitation im Gange, welche darauf gerichtet ist, daß Rumänien sich im Kriegsfalle Serbien anschließen solle. Diese Agitation hat stark an Boden gewonnen und wird von einem großen Teil der öffentlichen Meinung gebilligt. Die Regierungsorgane dementieren das in der ausländischen Presse aufgetauchte Gerücht, nach welchem zwischen Rumänien und Bulgarien ein Übereinkommen erzielt worden wäre. Es wird betont, daß Rumänien vollständig freie Hand habe und ohne Rücksicht auf fremde Einflüsse ausschließlich seinem nationalen Interesse gemäß handeln werde.

Warschau, 11. Juni. Der Moranepilot Brindejonc, der sich mit seinem Fluge Paris—Berlin—Warschau erfolgreich um den Pommerypokal bewirbt, landete gestern abend 7¼ Uhr auf dem Moskotow-Flugfelde. Ueber den Weiterflug von Johannisburg erzählte er, daß er anfangs mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, die ihn aber ebenso wenig wie der heftige Sturm und der einsetzende Regen von seinem Vorhaben abbringen konnten. Bei Nachfüllen des Benzins hatte der 80 PSGnomenmotor zuviel von dem Naß getrunken, sodaß er fachmännisch ausgedrückt besoffen war und streikte, als er in Gang gebracht werden sollte. Bald jedoch war die Störung beseitigt und sofort sauste Brindejonc davon. Da der Anlauf gegen den Wind geschah hob sich der leichte Eindecker schon nach wenigen Metern in die Luft und nach einer schneidigen Kurve verließ um 3,40 Uhr in etwa 150 Meter Höhe mit dem Wind im Rücken der kühne Flieger den Flugplatz. Pfeilschnell mit unglaublicher Geschwindigkeit sauste der Eindecker in der Richtung auf Adlershof davon und war bald den Blicken der über dieses kühne Wagnis erstaunten Johannisthaler Flieger entschwunden.

Lissabon, 11. Juni. In der Carmostraße haben Anarchisten aus einem Fenster eine Dynamitbombe mitten in einen Festzug geschleudert. Viele Personen wurden getötet, andere schwer verwundet.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober ab wird in der Provinzial-Hebammen-Lehranstalt in Paderborn ein

Kursus zur Ausbildung von Wochenbettpflegerinnen

stattfinden. Der Kursus dauert 2 Monate. Das Honorar beträgt **120** Mark.

Zur Teilnahme an diesem Kursus können nur solche Personen zugelassen werden, die

1. nicht über 45 Jahre alt und körperlich rüstig und gesund sind, namentlich frei sind von ansteckenden Krankheiten, von Anlage zur Tuberkulose usw. und gut sehen und hören können, sowie fein gebildete Hände und Finger ohne Warzen und Schrunden besitzen;
2. gute Schulbildung besitzen, namentlich auch fertig lesen und leserlich schreiben können um dem Unterrichte folgen zu können.
3. in gutem Rufe stehen, zuverlässig und gewissenhaft sind.

Personen, die an dem Kursus teilnehmen wollen, haben sich unter Vorlegung

a. des Geburtsscheines.
b. eines Unbescholtenheitszeugnisses der Ortspolizeibehörde und
c. eines Zeugnisses über die erfolgte Wiederimpfung

bis spätestens **29. Juni d. Js.** bei dem Herrn Kreisarzt in Herford zu melden.

Das Zeugnis über die erfolgte Wiederimpfung kann auch durch die Untersuchung des Herrn Kreisarztes auf vorhandene Impfnarben oder durch die von diesem vollzogene Wiederimpfung ersetzt werden.

Herford, den 26. Mai 1913.

Der Landrat.
J. V.: Winnigstedt, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Die **Unterseeboots-Abteilung Kiel-Wik** stellt zum 1. Juli, 1. Oktober und bei Bedarf auch am 15. August d. Js. noch Freiwillige als Maschinistenanwärter und Heizer ein.

Allgemeine Bedingungen: Eine mindestens dreijährige Lehrzeit in einem technischen Beruf, kräftiger Körperbau, Mindestalter 17 Jahre.

Besondere Bedingungen können jederzeit von der Unterseeboots-Abteilung gesordert werden.

Dem Eintrittsgesuch sind folgende Scheine beizufügen:

1. Ein vom Zivilvorsitzenden des Aushebungsbezirkes der Ersatzkommission ausgestellter Meldeschein zum freiwilligen Eintritt, auf 3 Jahre lautend.
2. Lehrzeugnisse und Arbeitszeugnisse.

Herford, den 3. Juni 1913.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission des Landkreises Herford.
J. V.: Winnigstedt, Kreissekretär.



Sonntag, den 15. Juni, nachmittags 3 Uhr:

Pferderennen

in Bielefeld-Brackwede.

2 Hochspring-Konkurrenzen 3 Herren- bezw. Offiziersreiten und 1 landwirtsch. Trabfahren Konzert. Oeffentlicher Totalisator. Wettannahme bis 1 Uhr. Telegr.-Adr.: Rennverein Bielefeld. Sonderzug nach Haltestelle „Rennplatz" und zurück.

Herforder Disconto-Bank

Herford

Kurfürstenstrasse 10.

Telegr.-Adresse: Discontobank. Fernsprecher Nr. 6.
Reichsbank-Giro-Conto. Postscheckconto Hannover Nr. 573.

Unsere Tätigkeit umfasst alle Gebiete des Bankgeschäfts.

Annahme von Geldern zur Versinsung auf kürzere oder längere Zeit.

Vermietung von Schrankfächern (Safes) in unserer Stahlkammer.

Die näheren Bedingungen, sowie jede gewünschte Auskunft werden bereitwilligst erteilt.

Dalli-Seifenpulver

Für sparsame Hausfrauen unentbehrlich

Zurückgekehrt

Dr. Hartog

Frauenarzt

Bielefeld, Viktoriastr. 3 a.

Habe an der **Lüdderlindenstraße** noch

3 Bauplätze,

pro Rute mit 22 Mk., abzugeben Baugelder werden beschafft.

Karl Strelo,

Agentur u. Kommissions-Geschäft.

Habe 2 gute

Wiesen

auf **Stiftberg** und **Reuntor** zu vermieten.

Karl Strelo,

Agentur und Kommissionsgeschäft.

Eine deutsche

Schäferhündin entlaufen.

Vor Ankauf wird gewarnt. Gegen Belohnung abzugeben bei

Otto Oberwörder,

Milchhändler, Schwarzenmoor 72.

Schirme
Spazierstöcke

kaufen Sie am vorteilhaftesten bei

H. Stockhaus Nachf.

Schirmfabrik.

Gegr. 1887.

Jetzt im Neubau Gehrenberg 21 a.

Grösste Auswahl am Platze!

Billigste Preise!

Reparaturen und Neubeziehen schnell und billig.

Heiraten Sie nicht

bev. Sie über zukünft. Person u. Familie, Mitgift, üb. Vermög., Ruf, Vorleben usw. genau informiert sind. Diskr. Spezial-Auskünfte überall. „Globus", Welt-Auskunftei u. Detektiv-Institut, Berlin W. 35

Dobermann zugelaufen,

Eigentümer kann sich melden

Ahmserstraße 118.

Krieger-Verein.

Am Dienstag, den 17. Juni, abends 8½ Uhr

in der festlich geschmückten **Aecker'schen Turnhalle:**

Feier des Regierungs-Jubiläums unseres Kaisers

wozu unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen zu vollzähliger Beteiligung eingeladen werden.

Der Vorstand.

Patente Warenzeichen
H. & W. Pataky
BERLIN W. 8 Leipzigerstrasse 112.

Schmerz- u. gefahrlos

entferne

Hühneraugen

Hornhaut

Leichdorne

innerhalb 10 Minuten sowie schmerzlose Abnahme von eingewachsenen vereiterten oder verkrüppelten

Fußnägeln.

Entfernung von Warzen.

Hugo Dölz,

Diplom-Operateur.

Lage i. Lippe.

In **Herford** jeden Donnerstag von 10 Uhr morgens bis 6 Uhr abends bei **A. Knauff,** Brüderstraße 28 zu sprechen.

Feuer-

Versicherungen zu äußerst billigen Prämien schließt ab

Ernst Zimmermann,

Komturstr. 7.

Ziehung 18. Juni 1913.

Westfälische Automobil- und Pferde-Lotterie

4868 Gewinne im Werte von M.

50000

1. Hauptgew.: 1 Automobil = M.

10000

2. Hauptgew.: 1 Zweispänner = M.

5000 u. s. w.

Los à 50 Pfg. 11 Lose 5 M.

Porto und Liste 30 Pfg. extra empfiehlt und versendet

General-Debit **G. Pfordte** Essen-Ruhr

sowie alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Was wissen Sie

von der neuen Waschmethode? Versuchen Sie Persil u. Sie brauchen nie mehr ein anderes Waschmittel, denn

Sie stehen sich besser

mit Persil und sparen viel Aerger, Zeit, Arbeit und Geld!

Ueberall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.



Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Zur Anzeige, daß ich wieder in Herford sein werde,

mit **Bruchband ohne Feder,** welches bequem zu tragen ist, auch nachts, wodurch die Bruchöffnung stets geschlossen und stärker werden verhindert wird;
mit **Regulierband,** welches verstellbare Pelotte besitzt und starken Leuten zu empfehlen, schließt Bruchöffnung und hält ohne Tragen eines Schenkelriemens den Bruch zurück und noch andere mehr.
mit **Mutter-Gürtel** für an Vorfall leidende Damen, bei dessen Tragen Schmerzen sich lindern und jede Arbeit verrichtet werden kann; ist von jeder Dame selbst anzulegen und belästigt nicht
mit **Leibbinden** für Fettleibige, an Nabelbruchleidende usw.
mit **Suspensorien** für Krampfader-, Wasserbrüche und stärkere von Leder für feststehende Brüche;
mit **Mastdarmgürtel,** welcher Zurückhaltung des Mastdarmvorfalles bewirkt:

für an Bruch und Vorfall Leidende

Herford: Sonnabend, den 14. Juni, „Rorigs Hotel" (1 Treppe, Zimmer Nr. 12) **morgens; von 7 bis 12 Uhr.**

Bünde: Donnerstag, den 19. Juni im **Westfäl. Hof** am Bahnhof, **nachm. von 1 bis 5 Uhr.**

Lege Muster vor und nehme Bestellungen entgegen.

Hochachtungsvoll **H. Rohdis,** Bandagist, **Hamburg,** Altonaerstr 88, St. Pauli.

Aufklärung!

Laut meiner Annonce in Nr. 114/116 dieses Blattes kosten

Fahr wohl Räder

Modell 30: Mk. 70.00

Dieses ist **irrtümlich** geschehen, es kostet

Modell 30: Mark 77.00,

welches ich hiermit aufkläre.

Hochachtend

C. Buschmeyer, Bielefeld, Arndtstrasse 57.

Es kosten also **Modell 29: Mk. 65.60**
Modell 30: Mk. 77.00



Große zarte Matjes-Heringe und neue Kartoffeln

empfiehlt

Carl Massmann

Hoflieferant

Neuer Markt 24, Teleph. 58.

Bad Rothenfelde. Villa Edith.

Wunderschöne Lage, direkt am Walde
∴ und 5 Minuten vom Kurgarten ∴
Zimmer von 8 bis 18 Mark pro Woche.
Pension 3.75 Mk. täglich. — Prospekt durch
Frau Maria Ludewig.

Pa. Bouillon-Würfel.

Feinste Ware und Geschmack 100 St. Mk. 2,50. 200 St. 5,— franko ab hier.

Hiengfong-Essenz

extra stark, Dtz. Mk. 2,50 bei 30 Fl. Mk. 6,— franko.

Edm. Schneider,

Berlin O. 376. Weichselstr. 16.

Das Beste für die Hautpflege ist:

„Pfeilring"  **Lanolin-Seife**

25 Pfg. pro Stück. 3 Stück 65 Pfg.

Nachahmungen weise man zurück.

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.

Charlottenburg, Salzufer 16, Abtl. Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

„Reform"-Natur-Reis

ist ungeblaut und unpoliert, daher nicht entwertet. Er enthält noch die nahrhafte Kleie, schmeckt hervorragend und ist sehr ergiebig; per Pfund nur **30 Pf**

Machen Sie einen Versuch!

Frau Ida Kampmann

Reformgeschäft, Bäckerstr. 33

jetzt **vierter Laden** desselben Hauses



H. A. Mönkemöller, Herford,

Steinstrasse 1.

Treibriemen, annerkannt allerbeste Ware. Sämtliche Verbindungsarten.

Gebr. Weingarten, Herford

Lederhandlung

Komturstr. 14/16. Telefon 698.



Drucksachen

jeder Art in moderner Ausstattung für Behörden, Industrie, Handel und Gewerbe, sowie für Vereine und Private liefert zu billigen Preisen die Buchdruckerei Gebr. Heidemann, Herford ═══ Fernruf Nr. 13.

Das „Herforder Kreisblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher im voraus zu zahlender Bezugspreis 1 M. 50 Pf. Durch die auswärtigen Betriebsstellen bezogen 1 M. 65 Pf. Bei Selbstabholung aus der Geschäftsstelle 1 M. 25 Pf. Monatlich 50 Pf.

Herforder Kreis-Blatt

Anzeigen aus dem Kreise Herford werden mit 12 Pf., auswärtige Anzeigen mit 15 Pf. für die einspaltige Petitzeile berechnet. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann geweigert werden, wenn die Zahlung nicht innerhalb 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. Reklamen 45 Pf. pr. Zeile.

Verantwortlich:
Für den politischen Teil: Ferd. Ekmann in Herford.
Für den übrigen Teil: Fritz Heidemann in Herford.
Geschäftsstelle: Mönchstraße 5.

Herforder Kreis-Zeitung. Herforder Kreis-Anzeiger.

Fernruf Nr. 13. — Telegramme: Kreisblatt. — Postfach 47.

Verlag von Fritz Heidemann in Herford.
Druck von Gebr. Heidemann in Herford.
Post-Scheck-Konto: Nr. 369 Hannover.

Nr. 134 (enthält 8 Seiten.) **Mittwoch, den 11. Juni 1913.** **68. Jahrgang.**

Graf Zeppelin in Wien.

Wien, 10. Juni. Graf Zeppelin machte heute vormittag in der Uniform seines Ulanen-Regiments den Mitgliedern des Kaiserhauses, dem Botschafter von Tschirschky und dem Fürsten Fürstenberg seine Aufwartung und empfing sodann den Besuch des Erzherzogs Leopold Salvator.

Um 12¾ Uhr empfing Kaiser Franz Josef den Grafen Zeppelin in besonderer Audienz, an welche sich ein Frühstück schloß, das der Kaiser zu Ehren des Grafen Zeppelin gab.

Der Kaiser hat Graf Zeppelin das Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft verliehen. Heute mittag ließ Bürgermeister Dr. Weißkirchner dem Grafen Zeppelin das ihm zur Erinnerung an den Flug von der Stadt Wien gewidmete Ehrengeschenk überreichen. Das Geschenk besteht aus einer Goldkasette, auf deren Deckel das Panorama Wiens mit dem Rathause, um dessen Turm das Zeppelin-Luftschiff schwebt, eingraviert ist. Die in Gold eingravierte Widmung erinnert an den Besuch des Grafen Zeppelin. Graf Zeppelin war sichtlich erfreut über die Aufmerksamkeit und sagte, er sei von der Stadtvertretung und der Bevölkerung Wiens mit soviel Liebe und Ehrungen überschüttet worden, daß er keine Worte finden könne, um seinem herzlichen Danke Ausdruck zu geben.

Die Heimfahrt der „Sachsen".

München, 10. Juni. Die Sachsen kam nach 11 Uhr in Sicht. Da sie gegen den Wind fahren muß, wurden auf dem Oberwiesenfelde für eine Landung Truppen bereitgehalten. Auf dem Oberwiesenfelde ließ die Besatzung indes eine Mitteilung zu Boden fallen, in der es heißt: „Wir landen nicht; die Benzinmittel reichen. Wir fahren weiter." Gegen 11¾ Uhr fuhr das Luftschiff in südwestlicher Richtung weiter.

Friedrichshafen, 10. Juni. Die Sachsen ist um 4 Uhr 10 Min. glatt und sicher auf dem Zeppelingelände gelandet. Das Luftschiff kam in einer Höhe von 500 Meter hierher.

Fernflug Paris—Warschau.

Johannisthal, 10. Juni. Der Flieger Brindejonc, der heute morgen 4 Uhr in Villacoublay bei Paris aufgestiegen war, ist heute mittag 12 Uhr 4 Min. in Johannisthal gelandet. Er hat damit eine Strecke, die allein in der Luftlinie etwa 920 Kilometer beträgt, in acht Stunden durchflogen, wobei sein einziger Aufenthalt auf dem Flugplatz in Wanne miteingerechnet ist.

Johannisthal, 10. Juni. Der Flieger Brindejonc ist um 3 Uhr 37 Min. trotz dem stürmischen Wetter zum Fluge nach Posen und Warschau hier wieder aufgestiegen. Er hat auf seinem Wege von Wanne hierher in zwei Stunden 425 Kilometer bewältigt.

Stiftungen für bedürftige Veteranen zum Kaiser-Jubiläum.

Die beim Reichsverband zur Unterstützung deutscher Veteranen eingelaufenen Zeichnungen für seine Jubiläumssammlung haben in den letzten Wochen wieder erfreuliche Fortschritte gemacht. Von größeren Spenden seien erwähnt: Landschaftsrat und Rittergutsbesitzer Kiehn, Zalesie bei Bromberg 10 000 *M*, Peter Fuhrmann-Antwerpen 5000 *M*, Firma Fuhrmann & Co.-Antwerpen 5000 *M*, Freiherr von Werthern-Großenhausen 5000 *M*, Kommerzienrat Arnold-Berlin 1000 *M*, Max Arthur Krause, Fabrikbesitzer, Charlottenburg 1000 *M*, Rudolf Hertzog-Berlin 1000 *M*, Johann Wilh. Scheidt-Kettwig 1000 *M*, Geheimer Bergrat Hillger-Berlin 1000 *M*, Fürst zu Hohenlohe-Oehringen 1000 *M*, Geheimer Kommerzienrat von Friedländer-Fuld-Berlin 1000 *M*, Farbenfabriken vorm. Bayer & Co.-Leverkusen 1000 *M*, Konsul Waldemar Sieg-Danzig 1000 *M*, Geheimer Kommerzienrat Grünfeld-Beuthen 1000 *M*, Landwehrbezirkskommando Neustrelitz 1170 *M*, Landwehrbezirkskommando Danzig 1000 *M*. Außer den letzgenannten beteiligten sich eine große Anzahl Landwehrbezirke, Regimenter, S. M. Schiffe, Behörden, Innungen, Städte, Hochschulen, Höhere Lehranstalten an der Sammlung des Reichsverbandes.

Die Sammlung erhält die Bezeichnung „Kaiser-Wilhelm-Jubiläumssammlung 1913 zur Unterstützung bedürftiger Veteranen" und wird auch nach dem Regierungsjubiläum fortgesetzt. Der Reichsverband bittet daher auch um fernere freundliche Unterstützung seiner Bestrebungen zu Gunsten der allerbedürftigsten unserer alten Krieger. Beitrittserklärungen und Sendungen sind zu richten an die Geschäftsstelle: Berlin W. 9, Potsdamerstraße 126, II.

Aus der Provinz und den Nachbarländern.

Köln, 10. Juni. Durch Sturm verursachte Leitungsstörungen erschweren den Sprechverkehr in der Richtung nach Berlin, Hannover und Hamburg.

Aachen, 10. Juni. Ein Ersatz für Platin. In der rheinischen Gesellschaft für wissenschaftliche Forschungen machte Geheimrat Borchers die Mitteilung, daß unter seiner Leitung im Aachener Institut eine Legierung hergestellt worden sei, die in ihrem Widerstand gegen die stärksten Säuren dem Platin durchaus nicht nachstehe. Die Legierung scheint ein vollkommener Ersatz für das immer teurer werdende Platin zu werden.

Frankfurt a. M., 10. Juni. Die Studienkommission amerikanischer Landwirte, die sich auf einer Rundreise durch Deutschland befinden, ist heute, von Straßburg kommend, hier eingetroffen. Sie wurde offiziell von der Stadtbehörde empfangen.

Hannover, 11. Juni. Raub und Mord. Der Täter, der am Mittwoch, den 28. Mai 1913 zwischen ½11 und 11 Uhr vormittags hier im Hause Schillerstraße 20, 3 Treppen, den 13 Jahre alten Kaufmannslehrling Hans Steins durch einen Schuß in den Kopf mittelst einer Selbstladepistole (Browning-, Mauserpistole) von 6,35 Millim. Kaliber getötet und um ungefähr 231 *M* beraubt hat, ist trotz eingehender Nachforschungen bisher nicht ermittelt worden. Die in der Bekanntmachung vom 28. Mai 1913 gegebene Beschreibung des Täters und seiner Kleidung ist, wie folgt, zu berichtigen und zu ergänzen: Alter: zirka 25 Jahre, Gestalt: schlank bis mittelkräftig, Größe: 1,72 bis 1,75 Meter, Augen: braun, Gesicht: voll (gerundete Backen), Gesichtsfarbe: frisch und gesund, Gesichtsausdruck: offen und freundlich, Schnurrbart: mittelstark, vielleicht etwas gestutzt, blond. Bekleidung: hellgrauer bis mittelgrauer, wenig getragener Anzug, dessen Stoff ein wenig ausgesprochenes Muster hat, einreihig, offen getragenes Jackett, neuer brauner weicher Filzhut, der in der Mitte der Länge nach eingedrückt ist, schwarze Stiefel, dunkelbrauner Handstock. Für die Angaben der Tatsachen, die zur Ermittelung des Täters führen, hat der Herr Regierungspräsident in Hannover die bereits in Höhe von 500 *M* ausgesetzte Belohnung auf 1000 *M* erhöht. Außerdem hat die geschädigte Firma Gebr. Greifer, Hannover, eine Belohnung von 200 *M* ausgesetzt.

Bremen, 10. Juni. Die Rettungsstation Bremerhaven der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 10. Juni von der auf der Tegeler Platte gestrandeten deutschen Galeasse Aurora, Schiffer Jürgens, mit Kohlen von Westwemyß nach Bremerhaven bestimmt, vier Personen gerettet durch Rettungsboot Dr. Johannes Roesing der Station.

Bremen, 10. Juni. Norddeutscher Lloyd. Cassel Montag mittags von Coruna abgeg. Main Montag vorm. von Southampton abgeg. Eisenach Montag morg. in Baltimore angek. Roon Montag nachm. von Bremerhaven abgeg. Gießen Montag nachm. von Bremerhaven abgeg. Seydlitz Montag nachm. von Southampton abgeg. Nevada Montag mittags Lizard pass. Westfalen Montag abends in Fremantle angek. Ulrich Dienstag nachm. von Brisbane abgeg. Kronprinz Wilhelm Montag abends von Cherbourg abgeg. Ventana Montag nachm. von Funchal abgeg. Chemnitz Montag nachm. in Galveston angek.

Norden, 10. Juni. Ermordet und beraubt aufgefunden wurde im Rechtsupweg bei dem Marienhofe der etwa 40jährige Arbeiter Bör. Der leere Geldbeutel lag neben der Leiche, die erhebliche Wunden am Kopf und Halse aufwies.

Kleine Chronik.

Berlin, 10. Juni. Gegen die Schiebetänze. Der Berliner Polizeipräsident v. Jagow will jetzt dem Beispiel einiger Kollegen aus dem Reiche folgen und gegen die „Schiebe"- und „Wackeltänze" energisch vorgehen. Bereits vor zwei Jahren hatten sich die Berliner Tanzlehrer zusammengetan und nicht nur in ihren engeren Sitzungen, sondern auch in einer öffentlichen Versammlung darauf hingewiesen, wie unästhetisch und sittenverderbend die bezeichnete Art des Tanzes sei.

Breslau, 10. Juni. Endlich Graf Kwilecki. Von der Zivilkammer 2 des Landgerichts Breslau wurde die Klage der Bahnwärtersfrau Cäcilie Meyer gegen den jungen Grafen Kwilecki verhandelt. Die Ansprüche der Frau wurden abgewiesen, weil das Gericht den Beweis als mißlungen ansah, daß der Graf ihr Sohn sei. Gleichzeitig entzog ihr das Gericht das Armenrecht und legte ihr die Kosten auf.

Dirschau, 10. Juni. Von einem Bienenschwarm getötet. Der 67jährige Rentier Dobrek wurde, als er an einem Bienenstock seines Sohnes arbeitete, von den wütenden Tieren überfallen. Sie hatten nicht nur das ganze Gesicht bedeckt, sondern waren auch in Nase und Ohren gekrochen. Der Gestochene starb an den erlittenen Verletzungen.

Helgoland, 10. Juni. Unwetter. Ueber Helgoland fegt ein schwerer Westsüdwest-Sturm in einer Windstärke von 7 bis 9 Meter in der Sekunde dahin. Dabei herrscht sehr grobe See und Regenschauer gehen nieder. In der Nacht hat es gewaltig gehagelt. Das Eisengerippe der neuen Hafenmauer des Kriegshafen ist von den Wogen weggefegt worden. Der Sturm nimmt an Stärke noch zu.

Höchst a. M., 10. Juni. Stiftung. Frau Geheimrat Dr. v. Brüning, die Witwe des kürzlich verstorbenen Generaldirektors der Höchster Farbwerke, hat den Höchster Farbwerken ein Kapital von 100 000 Mark zur Verfügung gestellt. Aus den Zinsen dieses Kapitals sollen bei besonderen Anlässen Beamten, Aufsehern und Arbeitern Zuwendungen gemacht werden.

Kissingen, 10. Juni. Mutiger Retter. Der hier zur Kur weilende Gast, der Leutnant Wahle vom Graudenzer 4. Jägerregiment zu Pferde, rettete einen dreijährigen Knaben mit eigener Lebensgefahr vom sicheren Tode des Ertrinkens aus der hochgehenden Saale. Er war in voller Bekleidung dem Kinde nachgesprungen.

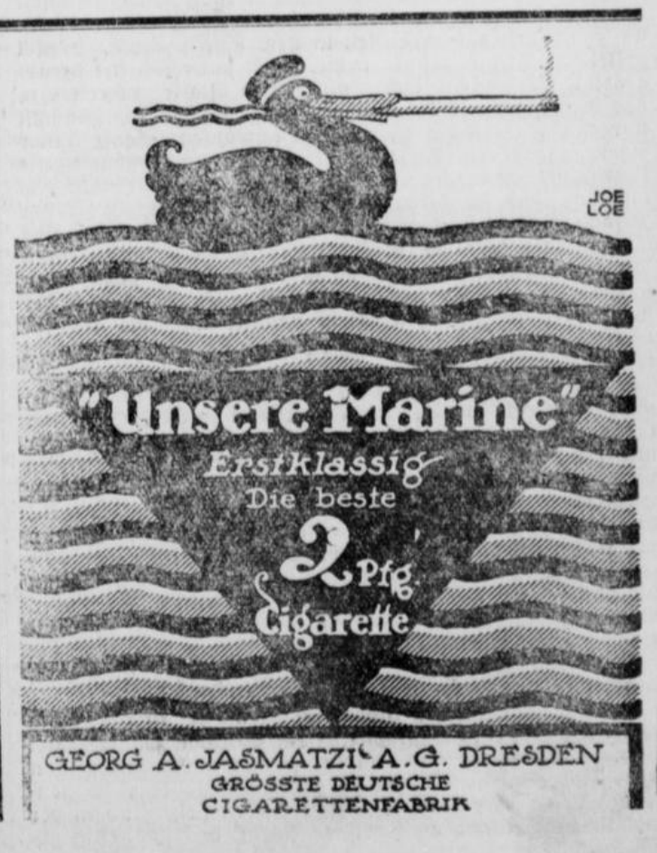
Nürnberg, 10. Juni. Millionen-Stiftung. In der heutigen Magistratssitzung wurde die Familienstiftung der Freifrau v. Cramer-Klett eröffnet. Es handelt sich um einen Betrag von 6 Millionen Mark, der zur Hälfte der Stadtgemeinde Nürnberg und zur andern Hälfte einer andern, ungenannten Stadt im Falle des Aussterbens der Familie zufallen soll. Nürnberg bezieht vorläufig die Zinsen von 3 Millionen, die je zur Hälfte jungen talentvollen Studierenden der Kunst und Wissenschaft zufallen.

Zürich, 10. Juni. Lebensmüde. Als die Dienerschaft heute das Schlafzimmer des Ehepaares Maggi betraten, fand sie Herrn und Frau Miggi tot in ihren Betten. Im Badezimmer war der Gashahn geöffnet. Man nimmt an, daß das Ehepaar freiwillig aus dem Leben geschieden ist. Herr Maggi, ein Neffe und Schwiegersohn des 1912 verstorbenen berühmten Erfinders der nach ihm benannten Suppenwürze, Julius Maggi, war erst 41 Jahre alt und einer der bedeutendsten Schweizerischen Mühlenbesitzer. Er hatte vor kurzem auch noch die Chokoladenfabrik Maestrani in St. Gallen übernommen und war Mitglied des Züricher Handelsgerichtes.

London, 10. Juni. Ein neuer Anschlag der Frauenrechtler. Heute früh ereignete sich in New Castle hinter einem Postamte, an das ein neuer Flügel angebaut wird, eine heftige Explosion. Die Polizei stellte fest, daß es sich um einen Anschlag gegen das Postamt handelte. Man vermutet, es mit Anhängerinnen des Frauenstimmrechts zu tun zu haben.

Ferkelmarkt.

Altenessen, 10. Juni. (Amtl. Bericht). Auftrieb 4949 Ferkel und Schweine. Durchschnitts-Engros-Preise: Ferkel im Alter von 6—9 Wochen 22—25 Mk., von 8—12 Wochen 25—34 Mk., Läufer im Alter von 3—4 Monaten 34—70 Mk. Tendenz: Sehr langsam.



Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortmann.

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie hatte sich ja auch schon früher nicht eigensinnig und selbstisch gegen solche Opfer gesträubt. Sie hatte der leichten und ihr vielfach unverständlichen Lebensauffassung Huberts immer neue Zugeständnisse gemacht, von denen er wohl nur selten geahnt haben mochte, wie schwer sie ihr zuweilen gefallen waren. Aber sie war darin bis heute doch nicht weiter gegangen als ihr weiblicher Stolz und ihre weibliche Selbstachtung es ihr erlaubt hatten. Sie hatte nichts getan, dessen sie sich vor dem eigenen Gewissen hätte schamen müssen. Und alle ernstlichen Zerwürfnisse waren immer in dem Augenblick entstanden, wo sie an dieser Grenze angelangt zu sein glaubte.

Durfte sie wagen, sie jetzt zu überschreiten? War ihre Liebe so stark, daß sie ohne Furcht vor Reue wagen durfte, es zu tun? Konnte ihr das Bewußtsein, ihrem Gatten wieder näher gekommen zu sein, wirklich und dauernd ersetzen, was sie damit an inneren Besitztümern aufgab? Es war kein schnelles und freudiges ja, mit dem ihr Herz auf diese bangen Fragen Antwort gab. Und es erfaßte sie wie jähes, heftiges Erschrecken, als sie sich dieser Ungewißheit bewußt wurde. Wie ein Erschrecken und wie die Erkenntnis eines schweren Unrechts, dessen sie sich schuldig gemacht, ohne es auch nur zu ahnen. War es denn möglich, daß ihre Liebe zu Hubert heute nicht mehr dieselbe war wie am ersten Tage ihres Brautstandes? Gab es wirklich schon etwas, das sie um dieser Liebe willen nicht mehr hätte tun können? Und wenn es so war, hatte sie dann überhaupt noch ein Recht, sich für ihr Widerstreben gegen die Erfüllung seiner Wünsche auf ihre Grundsätze und ihre höhere Auffassung von Sitte und Moral zu berufen? Sank nicht das alles zum leeren Vorwand herab, hinter dem sich das Erkalten ihres Herzens verbergen wollte? Noch niemals vor dieser Stunde war ihr ein Zweifel gekommen an der Berechtigung ihres Verhaltens, jetzt aber brach ihre Sicherheit plötzlich zusammen.

Wenn Hubert jetzt vor sie hingetreten wäre mit der Anklage? Nicht deine reine Weiblichkeit ist es, die sich gegen die Erfüllung meiner Wünsche, gegen die Annahme meiner leichten Lebensauffassung sträubt, sondern einzig deine Kaltherzigkeit und der Mangel an wahrer Liebe — sie würde fürwahr nicht mehr den Mut gehabt haben, sich dagegen zu verteidigen. Und darum sollte und durfte es nicht dahin kommen, daß er solche Anklage gegen sie erhob. Sie mußte ihr eigenes Gewissen beruhigen, indem sie etwas tat, was eine Frau nur für den Mann ihrer Liebe tun kann. Sie mußte ihre ehelichen Pflichten selbstloser und in einem höheren Sinne erfüllen, als es bisher geschehen war. Und sie durfte nicht auf irgendeine spätere, bequemere Gelegenheit verschieben, was sie noch heute zu tun vermochte.

Sie bückte sich, um die Fetzen der zerrissenen Kostümzeichnung vom Boden aufzuheben, und mit bebenden Fingern legte sie sie auf der Platte ihres Schreibtisches wieder zusammen. Noch einmal stieg ihr das Blut ins Gesicht, als sie das herausfordernd verführerische Bild betrachtete. Und sie begriff jetzt ebensowenig, wie sie es vorhin begriffen hatte, daß ein Mann sein höchstes und köstlichstes Besitztum durch solche Schaustellung gewissermaßen zu einem Gemeingut zahlloser fremder, gleichgültiger Menschen machen könne. Aber sie wollte sich nicht länger den Kopf zerbrechen, um eine Erklärung für dies Unbegreifliche zu finden. Noch hatte Hubert ihr ja keinen Anlaß gegeben, an seiner Liebe und Achtung für sie zu zweifeln, und weil sie sich in diesem Punkte als die allein Schuldige fühlte, wollte sie ihr Unrecht sühnen, indem sie sich in allem, was er forderte, widerspruchslos seinem Willen unterwarf. Sie traute sich nicht die Kraft zu, eine lächelnde Freudigkeit zu erheucheln; aber sie war doch entschlossen, ihn nicht ahnen zu lassen, wieviel sie das Sühneopfer kostete, zu dem sie sich freiwillig verurteilt hatte.

In ihrem Ankleidezimmer tilgte sie die verräterischen Tränenspuren von ihrem Gesicht; dann ging sie in das Atelier hinüber, das einen geräumigen Anbau der Villa bildete und durch einen ziemlich langen Gang von den Wohngemächern getrennt war. Da mehr als eine Stunde verflossen war, seitdem ihr Mann sie verlassen hatte, mußten die Besucherinnen sich ja inzwischen längst entfernt haben, und sie hegte nicht den geringsten Zweifel, Hubert allein zu finden. Ohne zu klopfen, trat sie ein, und für einen Moment glaubte sie, daß auch ihr Gatte fortgegangen sei, denn der hohe, reich und phantastisch ausgestattete Raum schien leer.

Als Helga sie auf dem dicken, weichen Teppich, der den Klang ihrer Schritte bis zur Unhörbarkeit dämpfte, bis zu der Stelle gekommen war, die den Blick in einen seitlichen, erkerartigen Ausbau gestattete, erkannte sie, daß sie sich getäuscht habe. Da drinnen war Hubert, aber er war nicht allein. Er stand neben dem Sessel, in dem eine schlanke, dunkel gekleidete Frauengestalt ruhte, und hatte sich tief herabgeneigt, um irgend etwas auf einem Blatte zu erklären, das die Fremde in den Händen hielt. Helga sah zunächst nur eine Fülle seidig glänzenden schwarzen Haares unter einem modernen Riesenhut und die fein geschwungene Umrißlinie eines sehr weißen Halses. Es war nicht das erstemal, daß sie ihren Mann in der Gesellschaft schöner Besucherinnen getroffen hatte. Diesmal kam aber ihr eine Empfindung, als ob der tückischste Zufall sie wider ihren Willen hätte sehen lassen, was sie nimmermehr hätte sehen dürfen. Sie fühlte einen beklemmenden Druck auf der Brust, der ihr fast den Atem raubte, und die Glieder wurden ihr plötzlich so schwer, daß sie wie festgebannt regungslos stehenblieb.

Die beiden hatten nichts von ihrem Eintritt bemerkt, vielleicht, weil die Tür in Wahrheit ohne Geräusch hinter ihr zugefallen war, aber vielleicht auch, weil sie zu sehr mit sich selbst beschäftigt waren, um auf die Vorgänge in ihrer Umgebung zu achten. Hubert neigte sich noch tiefer herab, so daß sein Kopf den der Fremden beinahe berührte, und im Flüsterton machte er eine Bemerkung, deren Sinn für Helga unverständlich blieb. Aber es mußte ein verwegenes Wort gewesen sein, das er gesprochen hatte; denn die andere bog mit einer mehr kokketten als abwehrenden Bewegung ihren Oberkörper ein wenig zur Seite, und mit einem Lachen, das wie süßes Vogelgezwitscher klang, sagte sie:

„Wissen Sie auch, mein Herr, daß es nicht erlaubt ist, unter vier Augen so zu einer Dame zu sprechen?"

Helga wollte nicht, daß er noch eine Möglichkeit hätte zu antworten, bevor er von ihrer Gegenwart unterrichtet war. Darum streifte sie mit rascher Handbewegung von dem Tischchen, neben dem sie stand, irgend einen Gegenstand herab, der geräuschvoll zu Boden fiel. Und in der nämlichen Sekunde noch blickte sie in das ihr hastig zugewandte Gesicht ihres Mannes. Sie sah, daß die Ueberraschung in seinen Zügen sich rasch zu einem Ausdruck des Unwillens wandelte, aber sie hatte jetzt ihre äußere Ruhe und die Herrschaft über sich selbst vollkommen zurückgewonnen.

„Verzeihung!" kam sie seiner Anrede zuvor. „Ich wußte nicht, daß du noch Besuch hättest, Hubert!"

Er trat zur Seite, und die Fremde erhob sich aus ihrem Sessel. Helga sah, daß sie ihrem reckenhaften Gatten kaum bis zur Schulter reichte; aber mit dem schnellen, alles umfassenden Blick der Frau sah sie auch, daß keine Uebertreibung gewesen war in dem, was Hubert von der Schönheit dieser Polin gesagt hatte. Es hätte wahrlich der raffiniert eleganten Toilette nicht bedurft, um sie zu einer bezaubernden Erscheinung zu machen, denn sie war von der Stirn bis zu den Fußspitzen ein vollendetes Meisterwerk der Schöpfung — eine jener seltenen Frauengestalten, deren unwiderstehlicher Reiz auch ihrem eigenen Geschlecht auf den ersten Blick zum Bewußtsein kommen muß.

Mit einer Liebenswürdigkeit, die durch den weichen, schmeichelnden Klang ihrer Stimme noch berückender wurde, nahm sie, auf Helga zutretend, statt des Malers das Wort:

„Es ist einzig an mir, mich wegen meines langen Verweilens zu entschuldigen, gnädige Frau! Als eine unverbesserliche Kunstnärrin pflege ich alles andere zu vergessen, wenn mein Enthusiasmus einmal geweckt worden ist. — Darf ich Sie bitten, Herr Almröder, mich Ihrer Frau Gemahlin vorzustellen?"

„Frau Gräfin Wassilewska," sagte er, nach Kräften bemüht, die Verdrießlichkeit zu verbergen, die sich doch in der Falte auf seiner Stirn noch immer deutlich genug ausprägte. Und dann, als wolle er damit an Helga empfindliche Rache üben für die vermeintliche Ueberrumpelung, fügte er hinzu:

„Die Frau Gräfin ist so gütig zu verschweigen, daß sie mir dies Opfer an kostbarer Zeit nur auf meine dringende Bitte gebracht hat, damit ich Zeit fände, wenigstens mit einigen Strichen eine Skizze von dem Kostüm zu entwerfen, das die Frau Gräfin auf unserem Feste als Kleopatra tragen wird. — Darf ich also hoffen, Frau Gräfin, daß mein Entwurf Ihren Beifall gefunden hat?"

„Ich finde das Kostüm entzückend. Aber ich fürchte freilich, daß ich es nicht so gut zu tragen wissen werde wie dies holde Phantasiegeschöpf auf Ihrer reizenden Zeichnung."

Hubert Almröders Stirn glättete sich, und seine Augen leuchteten, während sie mit einem langen Blick die sinnbetörende Schönheit der Polin tranken.

„Alles, was ich Ihnen darauf antworten könnte, würde mir selber unsagbar lächerlich vorkommen. Sie werden auch die Gebilde der ausschweifendsten Künstler-Phantasie weltenweit hinter sich lassen, Frau Gräfin! Und sie werden als seine Königin unserem Feste einen Glanz verleihen, wie er noch keinem früheren beschieden war."

Pola Wassilewska lachte wie ein belustigtes Kind.

„Sie sind wahrhaftig der galanteste Maler, der mir je begegnet ist. Aber ich bin noch gar nicht so fest entschlossen, diese verantwortungsvolle Aufgabe zu übernehmen. Es gibt sicherlich in der Münchener Gesellschaft Damen genug, die sie viel besser erfüllen könnten als ich."

„Nein," unterbrach er sie mit dem Eifer innerster Ueberzeugung, „nicht eine einzige gibt es, die sich mit Ihnen vergleichen dürfte. Und nachdem ich vorhin bereits Ihre Zusage hatte, dürfen Sie mich jetzt nicht unglücklich machen, indem Sie sie wieder zurücknehmen."

Er schien Helgas Gegenwart völlig vergessen zu haben, und in ihrer schweigenden Unbeweglichkeit tat sie nichts, sie ihm in die Erinnerung zurückzurufen. Die Polin aber zeigte sich aufmerksamer und liebenswürdiger als er.

Mit einem kindlich unschuldigen und bescheidenen Lächeln wandte sie sich an die junge Frau.

„Machen Sie, bitte, Ihrem Herrn Gemahl ernste Vorwürfe, daß er mich zu einer so übereilten Zusage verleitete, noch bevor ich das Vergnügen gehabt hatte, Sie zu sehen. Denn in diesem Fall hätte ich sie sicherlich nicht gegeben. — Wie, in aller Welt, verehrter Meister, können Sie noch nach einer anderen Königin für Ihr Karnevalsfest suchen, wenn Sie diejenige so nahe haben, die den bestgegründeten Anspruch darauf erheben darf?"

Als fürchte er, daß Helga in begreiflicher Verlegenheit etwas Ungeschicktes antworten könnte, beeilte sich Hubert fast allzusehr mit der Erwiderung.

„Meine Frau würde selbstverständlich auch in Betracht gekommen sein, wenn sie nicht selbst den Wunsch geäußert hätte, zurückzustehen. Sie besitzt nach ihrer eigenen Meinung nicht mimisches Talent genug, um den Anforderungen der Rolle gerecht zu werden."

Die Gräfin wurde immer lebhafter.

„Oh, diesen Einwand dürfen Sie nicht gelten lassen. Ich habe nie etwas Königlicheres gesehen als die Erscheinung Ihrer Gattin. — Gnädige Frau sind aus einer alten Offiziersfamilie — nicht wahr?"

„Nein, Frau Gräfin, alle meine Vorfahren waren hamburgische Kaufleute."

Es war gewiß nicht ihre Absicht gewesen, einen Klang abweisenden Stolzes in diese wahrheitsgemäße Erklärung zu legen; aber gegen ihren Willen mußte es doch geschehen sein; denn sie sah das Erstaunen auf dem Gesicht der schönen Polin und die neu heraufziehende Zornes wolke auf dem Antlitz ihres Mannes. Sicherlich geschah es nicht, weil er ihr zu Hilfe kommen wollte, daß Hubert sagte:

„Was für den Kenner hanseatischer Weltanschauung ungefähr dasselbe ist, Frau Gräfin! Oder doch nicht dasselbe. Denn hanseatische Kaufleute und die zu ihnen gehören, pflegen sich gemeinhin noch um ein gut Teil königlicher zu gehaben als unsere geborenen Aristokraten. Eine hanseatische Patriziertochter muß es darum auch ganz folgerichtig verschmähen, sich als Königin zu maskieren."

Es war ein häßliches, taktloses Wort gewesen — ein Wort, das auch der Gräfin notwendig verraten mußte, wie wenig gute Erziehung hinter den bestechenden Umgangsformen dieses schönen Malers steckte. Auf Helga aber hatte es gewirkt wie ein betäubender Faustschlag. Sie war hierhergekommen, um Hubert ihre Bereitwilligkeit zur Uebernahme der Kleopatra-Rolle zu erklären, um ihm das demütig nachgiebige, liebende Weib zu zeigen. Und noch, als er von ihrem freiwilligen Verzicht gesprochen hatte, war sie in Versuchung gewesen, der Rivalin durch diese Erklärung den leicht erkämpften Triumph zu entreißen. Nun aber waren ihr die Lippen verschlossen. Weiter und tiefer denn je zuvor sah sie zwischen sich und ihrem Gatten den fürchterlichen Abgrund, an dessen Ausfüllung sie mit selbstverleugnender Opferwilligkeit hatte arbeiten wollen, und nichts mehr als ein Gefühl eisiger Kälte war in ihrer Seele.

„Mein Mann liebt es zuweilen, mich mit meiner nordischen Herkunft zu necken," sagte sie sehr ruhig. „Aber was er über meine mangelnde Befähigung zur Uebernahme irgendeiner Schauspielerinnen-Rolle sagte, ist vollkommen richtig. Und Frau Gräfin würden sich gewiß ein großes Verdienst um das Gelingen des Festes erwerben, wenn Sie die bereits gegebene Zusage aufrechterhielten."

„Nun, ich werde mir's überlegen," erwiderte die Polin leichthin und mit einem merklichen Anklang von Hochmut. „Wir werden ja noch Gelegenheit haben, darüber zu sprechen, Herr Almröder, wenn Sie mir morgen das Vergnügen machen, den Tee bei mir zu nehmen. Auch wegen der Porträtsitzungen können wir dann das nähere vereinbaren. — Es war mir eine große Freude, Ihre Bekanntschaft zu machen, gnädige Frau!"

Sie reichte Helga die Hand, um sich zu verabschieden; aber nur für einen flüchtigen Moment berührten sich die Fingerspitzen der beiden Frauen. Die Gattin des Malers hatte die konventionell artige Phrase nur mit stummer Verneigung zu erwidern vermocht, und sie überließ es Hubert, der Besucherin das Geleit bis an die Tür des Hauses zu geben.

Starr wie eine Bildsäule verharrte sie an dem Platze, auf dem sie stand, um die Wiederkehr ihres Mannes zu erwarten.

8. Kapitel.

Hubert mußte draußen noch eine längere Unterhaltung mit der Gräfin Wassilewska geführt haben, denn es waren wohl zehn Minuten verstrichen, bevor er zurückkehrte. Er schien nicht sehr angenehm berührt, Helga noch hier zu finden; aber er sprach kein Wort, sondern griff nach Pinseln und Palette und begann schweigend an einem in der Vollendung begriffenen Bilde zu arbeiten.

Sie wartete noch eine kleine Weile; dann kehrte sie ihm ihr eigentümlich starres Antlitz zu und sagte:

„Warum erklärst du mir nicht rund heraus, daß du unzufrieden mit mir bist? Ich glaube, es ist besser, wenn wir ein für allemal darüber ins klare kommen, woran wir miteinander sind."

„Dazu bedarf es doch wohl kaum noch langer Auseinandersetzungen, von denen ich, wie du weißt, durchaus kein Freund bin. — Woran ich mit dir bin, habe ich ja schon vorhin in deinem Zimmer erfahren.

„Und wenn mir in dieser Hinsicht doch noch eine Ueberraschung vorbehalten war," fuhr Hubert fort, „so wurde sie mir lediglich durch den Theatercoup deines Hereinschleichens in das Atelier bereitet. Eine Wiederholung derartiger Vorkommnisse möchte ich mir denn doch mit aller Entschiedenheit verbeten haben, Helga."

„Ich habe mich nicht hereingeschlichen, sondern ich bin gekommen, wie ich immer zu kommen glaube. Und ich dachte nicht entfernt an die Möglichkeit, daß deine Besucherin noch anwesend sein könnte."

Hubert lachte spöttisch.

„Du solltest also nicht zufällig wahrgenommen haben, daß die Begleiterin der Gräfin sich allein entfernt hatte, und es sollte dir nicht zufällig der Wunsch gekommen sein, dich mit Hilfe eines kleinen Ueberfalls davon zu überzeugen, was zwischen mir und der Dame hier im Atelier vorging?"

„Durch welche meiner bisherigen Handlungen habe ich dir ein Recht gegeben, mich solcher Erbärmlichkeiten fähig zu halten?"

„Ah bah! — In dem Punkte ist eine Frau wie die andere. Wenn es auch nicht jede versteht, ihre weiblichen Schwächen hinter dem schön drapierten Mantel unnahbarer Hoheit zu verbergen. Aber ich wiederhole, daß ich solche Schachzüge und kleine Listen nicht sonderlich liebe. — Es ist mir ja auch nicht eingefallen, dich zu fragen, was der Herr Konsul Cäsar Frederiksen dir zu schreiben hatte."

„Ich verstehe nicht, in welchem Zusammenhang diese Dinge miteinander stehen sollten, Hubert!"

Er pfiff durch die Zähne, dann, indem er eifrig weiter malte, sagte er mit geflissentlichem Zynismus:

„Ich bin ja von Haus aus ein verzweifelt einfältiger und arglos er Mensch; aber mitunter sehe ich doch zufällig etwas, was ich wohl eigentlich nicht hätte sehen sollen. So zum Beispiel, wenn man einem Brief, der nach beendeter Lektüre in den Schreibtisch — oder noch besser in den Papierkorb — gehört, gleich einem köstlichen Heiligtum einen Platz auf dem Herzen gewährt. Der Herr Konsul würde sich ohne Zweifel sehr geehrt fühlen, wenn er es wüßte."

Helga öffnete ohne ein Wort der Verteidigung einen Knopf ihrer Taille und zog ein zusammengefaltetes Blatt hervor, das sie ihrem Manne entgegenhielt.

„Ich hatte dir eine Beunruhigung ersparen wollen," sagte sie — noch immer ohne in Haltung und Stimme das leiseste Anzeichen einer ungewöhnlichen Erregung zu offenbaren — „aber ich sehe ein, daß ich unrecht daran getan habe. Und ich ersuche dich deshalb, den Brief meines Vetters zu lesen."

Ohne in seiner Beschäftigung innezuhalten, schüttelte Hubert ablehnend den Kopf.

„Oh, ich bin gar nicht neugierig. Je weniger ich mit den Hamburger Herrschaften zu tun habe, desto mehr ist meinem Wohlbefinden gedient. Wenn es dem Herrn Konsul beliebt, die abgebrochenen Beziehungen zu dir großmütig wieder aufzunehmen, so ist das eine Sache, gegen die ich nichts einzuwenden habe, die aber lediglich dich und ihn angeht. Für meine eigene Person wünsche ich sehr dringend, daß es bei dem Abbruch sein Bewenden behalte."

„Aber es handelt sich nicht um eine Wiederaufnahme abgebrochener Familien-Beziehungen; es handelt sich überhaupt nicht um Cäsar und mich, sondern um meinen Bruder Henry und um — um das Kapital, das ich ihm vor meiner Verheiratung zur Verfügung gestellt habe."

Hubert nahm den Pinsel, den er noch eben so eifrig geführt hatte, in die Linke und streckte seine Rechte nach dem Briefe aus. Der spöttische Zug war mit einem Male von seinen Mundwinkeln verschwunden, und wie jäh aufsteigende Besorgnis spiegelte es sich in seinen Zügen.

„Wenn es so ist, dürfte allerdings auch ich einiges Interesse an der Sache haben. Und ich finde, daß du dich etwas spät auf das Vertrauen besinnst, das du mir schuldest."

(Fortsetzung folgt.)

Mit dem Einsetzen der wärmeren Jahreszeit steigt auch die Kindersterblichkeit, da Brechdurchfälle und Darmkatarrhe dann häufiger auftreten. Jede Mutter, die ihr Kind mit der Flasche ernährt, sollte darum beizeiten der Kuhmilch einen Zusatz von „Kufeke" geben, weil diese Nahrung vorbeugend wirkt.

Bekanntmachung.
Polizei-Verordnung

betreffend
die Einrichtung und den Gebrauch solcher landwirtschaftlicher Maschinen, welche nicht im Fahren arbeiten.

§ 1. Landwirtschaftliche Maschinen, welche den nachstehend zu a bis e getroffenen Bestimmungen nicht entsprechen, dürfen nicht in Betrieb gesetzt werden.

a) An jeder Maschine sind von dem Gestell nicht eingeschlossenen bewegten Teile, welche infolge ihrer Lage der Bedienungsmannschaft oder den in der Nähe verkehrenden Personen beim Betrieb gefährlich werden können, während des Betriebes derart zu überdecken oder abzusperren, daß eine Berührung derselben mit den Gliedmaßen oder Kleidern der an der Maschine beschäftigten oder in der Nähe verkehrenden Personen ausgeschlossen ist. Ausgenommen sind diejenigen bewegten Teile, welche zum Zweck der Aufnahme des Arbeitsmaterials oder der Abführung des Arbeitsproduktes frei bleiben müssen.

b) Jede Maschine muß mit leicht zu handhabenden Vorrichtungen versehen sein, welche gestatten, die Einwirkung des Motors unverzüglich aufzuheben.

c) Göpel, welche so eingerichtet sind, daß der Treiber der Zugtiere auf oder über dem Getriebe Platz nehmen kann, sind zu diesem Zweck mit einer widerstandsfähigen Bühne zu versehen, welche das Getriebe soweit überdeckt, daß die Möglichkeit der Berührung des Treibers durch das Getriebe, auch im Falle eines Sturzes beim Auf- oder Absteigen, ausgeschlossen ist.

d) Bei allen Dreschmaschinen, welche von auf der Dreschmaschine stehenden Personen bedient werden, und welche nicht mit Selbsteinlege-Vorrichtungen versehen oder mit anderweitigen, von dem unterzeichneten Oberpräsidenten als genügend anerkannten Schutzeinrichtungen an der Einfütterungsöffnung ausgestattet sind, ist die freie Einfütterungsöffnung über der Dreschtrommel an ihrem Rande mindestens 50 Zentimeter hoch an jeder Seite mit geschlossenen Wänden einzufriedigen.

Befindet sich der Standort des Einlegers 50 Zentimeter unter dem Rande der Einfütterungsöffnung, so ist Einfriedigung an dieser Seite (der Einlegeseite) nicht erforderlich. In diesem Falle ist auch zulässig, die Einfriedigung durch eine niedrigere, die drei anderen Seiten umschließende feste Haube oder Kappe zu ersetzen, welche die Trommel überdeckt und den Rand der Einfütterungsöffnung an der Einlegeseite noch um mindestens 10 Zentimeter überragt.

Alle von oben bedienten Dreschmaschinen sind mit Einrichtungen zu versehen, welche ein gefahrloses Auf- und Absteigen sichern.

e) Alle Häckfel-, Streustroh-, Grünfutter-Schneidemaschinen müssen derart eingerichtet sein, daß der Arbeiter bei etwaiger Nachhülfe der Zuführung von dem Schneidewerkzeug, beziehungsweise von den Einziehwalzen, ohne grobe Fahrlässigkeit nicht berührt werden kann.

Die Schneidewerkzeuge solcher Maschinen sind in ihrer oberen Hälfte zu überdecken oder abzusperren.

Die Schwungräder dieser Maschinen sind bei Einstellung des Betriebes festzulegen.

§ 2. Jede in einer Höhe bis zu zwei Meter über dem Fußboden befindliche Vorrichtung (Wellen, Riemen, Seile pp.), welche zur Übertragung der Bewegung von der Kraftmaschine auf die Arbeitsmaschine dient, ist während des Betriebes der bezüglichen Maschine derart zu überdecken oder abzusperren, daß Personen, welche in der Nähe dieser Maschine zu verkehren haben, mit dieser Vorrichtung nicht in Berührung kommen können, ohne die Absperrung zu durchbrechen.

§ 3. Der Betrieb jeder landwirtschaftlichen Maschine, bei der mehr als zwei Arbeiter beschäftigt werden, ist der Leitung eines Aufsehers zu unterstellen. Als solcher kann auch einer der bei der Maschine beschäftigten Arbeiter bestellt werden. Als Arbeiter, welche zufolge der ihnen übertragenen Verrichtungen die Maschinen direkt zu bedienen haben, insbesondere als Aufseher, Maschinenführer und Heizer, sind nur zuverlässige und erfahrene Personen zu verwenden, welche das sechzehnte Lebensjahr überschritten haben.

§ 4. Bei Herstellung der Verbindung zwischen Kraftmaschine (Auflegen der Riemen, Kuppeln der Wellen pp.), sowie bei solchen Arbeiten an den Maschinen (Schmieren, Anziehen von Schrauben oder Keilen pp.), welche die zeitweise Entfernung der Schutzvorrichtungen bedingen, und bei Störungen oder Stockungen der Bewegung sind die betreffenden Maschinen stillzustellen. Bei Göpelwerken sind in diesen Fällen die Zugtiere abzuhängen.

§ 5. Wird die Einwirkung des Motors (Kraftmaschine) aufgehoben, so ist gleichzeitig dessen Führer zu benachrichtigen. Der Motor ist in Stillstand zu setzen, wenn er in einem Göpel oder Tretwerk besteht.

§ 6. Geschlossene Räume, in welchen Maschinen zum Betriebe aufgestellt werden, müssen so groß sein, daß die Bedienung der Maschine ordnungsmäßig erfolgen kann.

Falls das auszudreschende Getreide durch eine Bodenluke der Dreschmaschine zugeführt wird, ist die letztere so aufzustellen, daß die Einlegeöffnung mindestens ein Meter seitwärts von demjenigen Raum liegt, welcher sich senkrecht unter der Bodenluke befindet.

Ausnahmsweise darf da, wo die Tenne so niedrig ist, daß zwischen dem Dreschkasten und der Balkenlage des Bodens nicht ein Raum von 2 Meter Höhe bleibt, die Eingelegeöffnung sich, wenn auch nicht unter der Mitte, so doch unter dem Rande der Bodenluke befinden.

In diesem Falle muß als weitere Schutzvorrichtung quer über die Bodenluke ein nicht verschiebbares Brett von derselben Breite, wie die Einlegeöffnung aufgelegt werden, welches verhindert, daß ein durch die Bodenluke stürzender Mensch in die Einlegeöffnung fallen kann.

§ 7. Rutschbahnen, mittels welcher die Zuführung des Getreides vom Boden zur Dreschmaschine stattfindet, sind so anzulegen, daß zwischen der Stelle, an welcher das Getreide auf den Dreschkasten niederfällt, und der Einlegeöffnung ein Raum von mindestens einem Meter bleibt.

§ 8. Bevor die Maschine in Tätigkeit gesetzt (angelassen) wird, müssen die Arbeiter durch Kommando oder Signal aufmerksam gemacht werden.

§ 9. Der Betrieb von Maschinen darf nur erfolgen, wenn die Arbeitsstelle hinreichend erhellt ist.

§ 10. Während des Betriebes einer Dreschmaschine ist Auf- und Absteigen an der Seite, an welcher die Einfütterungsöffnung nicht eingefriedigt ist, (vergl. § 1 d 2. Absatz) verboten. Bei Einstellung des Betriebes ist nicht an allen Seiten über dem Rande eingefriedigte Einfütterungsöffnung zu überdecken.

§ 11. Ein deutlich lesbarer Abdruck oder eine deutlich lesbare Abschrift dieser Polizeiverordnung ist an der Maschine oder an einer allen beteiligten Arbeitern zugänglichen Stelle des Arbeitsplatzes auszuhängen oder in anderer geeigneter Weise anzubringen.

§ 12. Den staatlichen Aufsichtsorganen ist die Kontrolle über die Befolgung der vorstehend gegebenen Bestimmungen jeder Zeit zu gestatten.

§ 13. Auf neu aufzustellende Maschinen finden die Vorschriften des § 1 b und c dieser Polizeiverordnung vom Zeitpunkt der Inbetriebsetzung an, auf bereits zum Betriebe aufgestellte Maschinen dagegen erst vom 1. Juli 1900 ab Anwendung.

§ 14. Uebertretungen der Vorschriften dieser Polizeiverordnung werden, sofern nicht sonstige weitergehende Strafbestimmungen Platz greifen, mit Geldstrafe bis zu sechzig Mark geahndet.

Dieselbe Strafe trifft denjenigen, welche die Schutzvorrichtungen an landwirtschaftlichen, im Betriebe befindlichen Maschinen entfernt, unbrauchbar macht oder zerstört, soweit nicht nach allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist.

Außerdem bleibt die Polizeibehörde befugt, die Herstellung vorschriftsmäßiger Zustände anzuordnen.

§ 15. Sind bei dem Betriebe der Maschinen polizeiliche Vorschriften von solchen Personen übertreten worden, welche zur Leitung des Betriebes oder eines Teiles desselben, oder zur Beaufsichtigung bestellt worden sind, so trifft die Strafe diese Personen. Neben diesen ist derjenige, in dessen Nutzen und Auftrag die Maschine betrieben wird, strafbar, wenn die Uebertretung mit seinem Vorwissen begangen worden, oder wenn er bei der nach den Verhältnissen möglichen eigenen Beaufsichtigung der Betriebsleiter oder Aufsichtspersonen es an der erforderlichen Sorgfalt hat fehlen lassen.

§ 16. Die vorstehende Verordnung tritt mit dem 1. Juli 1897 in Kraft.

Mit dem Inkrafttreten derselben werden die den gleichen Gegenstand behandelnden, im Bereiche der Provinz Westfalen zur Zeit bestehenden Verordnungen aufgehoben.

Münster, den 22. Dezember 1896.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen,
Wirkliche Geheime Rat
Studt.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Malermeisters **Wilhelm Stucke** zu Enger i. W. ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 8. Juli 1913, vormittags 11¾ Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht in Herford — Zimmer Nr. 16 — anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Herford, den 6. Juni 1913.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Ober-Ersatzgeschäft** im Stadtkreise Herford findet am **14 und 16 Juni d. Js.** in Arckers Turnhalle hierselbst statt. Beginn des Geschäftes an jedem Tage vormittags **7¼ Uhr.**

Zu erscheinen haben sämtliche Militärpflichtige, welche bei der diesjährigen Musterung als dauernd untauglich erklärt, zum Landsturm oder zur Ersatzreserve geschrieben oder als tauglich befunden sind, sowie diejenigen zum einj.-freiw. Dienst Berechtigten, die von einem Truppenteil als untauglich abgewiesen sind oder wegen häuslicher Verhältnisse ihre Befreiung vom Militärdienst beantragen.

Der Gestellungstag ist aus dem, jedem Militärpflichtigen zugehenden Vorladungsscheine zu ersehen. Auch diejenigen vorgemusterten Militärpflichtigen, welche etwa keine besondere Vorladung erhalten haben, müssen sich an einem der vorgenannten Tage gestellen. Die **Angehörigen eines Reklamierten**, zu deren Gunsten reklamiert ist, **haben mit dem Reklamierten ebenfalls zu erscheinen**

Die jetzt noch bis zu den Aushebungsterminen eingehenden Reklamationen, können nur dann berücksichtigt werden, wenn die Veranlassung dazu (z. B. der Tod des Vaters) erst **nach** der Frühjahrsmusterung eingetreten ist.

Den nach der Aushebung eingereichten Anträgen auf Umbestimmung von einem Truppenteil zum anderen wird grundsätzlich keine Folge gegeben.

Herford, den 31. Mai 1913.

Der Zivil-Vorsitzende
der Ersatzkommission des Stadtkreises Herford

Nach langem Suchen
ist endlich eine wirklich gute Schuhcreme in „Immalin" gefunden.
Die beliebteste aller Schuhcreme ist und bleibt „Immalin" und sollte in keinem Haushalt fehlen.

Wohnhaus
mit Stallung und ca 1 Scheffelsaat Land zu verkaufen.
Gefl Offerten unter L M 5707 an die Geschäftst. d. Bl. erbeten.

Die Besitzung
Johannisstraße Nr 21, Wohnhaus mit Garten, beabsichtige u. günstigen Bedingungen baldigst zu verkaufen.
Reflectanten bitte sich an mich wenden zu wollen
Conrad Oletzky,
Bad Oeynhausen.

Mein in schönster Lage Herfords neuerbautes mod rn eingerichtetes
Zweifamilienhaus
mit Garten beabsichtige ich umständehalber preiswert zu verkaufen An ahlung gering.
Gefl. Off. u. W. Z. 5761 a. d Geschäftsstelle dies. Blattes.



Weihnachtsfeierspäne „Goldperle"
enthält die schönsten Geschenke.

Nur echt mit Schutzmarke **Schornsteinfeger.**

Größere hiesige Kleiderfabrik
sucht
1—2 junge branchekundige Leute
zur Aushilfe.
Offerten unter Nr. **6055** sind an die Expedition d. Bl. zu richten.

Habe per 1. Oktober noch einige neue
Zwei-Familienhäuser
abzugeben.
G. Göhling,
Baugeschäft.

In einem **Zweifamilienhause** an der Bismarckstr. Promenadenseite ist eine
freundl. Wohnung
von 6 Räumen, Badezimmer u. Zubehör, Straßen-, Gartenbalkone und Gartenland zum 1. Okt. zu vermieten. 1 Etage Preis 475 Mk. Gefl. Anfrage unter B. G. 5996 in der Exp. d Bl.

Eine freundliche, abgeschlossene
Wohnung
von 5 Zimmern mit Zubehör per sofort oder päter zu vermieten.
Wo, sagt die Exp. d. Bl. unter Nr. 5986.

Wohnung
Bielefelderstraße 14, 1 Etage 6 Räume nebst Zubehör und Garten zum 1. Oktober zu vermieten **Gottl. Breder,**
Kreishausstraße 4

Zum 1 Oktober ist in meinem Hause eine
Wohnung
von 5 Räumen mit Balkon, Küche und Zubehör an ruhige Mieter zu vermieten
Frau Dr. Weihe,
Steintorstr. 18.

Anständige, junge Leute (Handwerker) finden
Kost u. Logis
Radewigerstr. 6.

Zimmerleute
nach Schweicheln gesucht.
Zu melden: **Baugeschäft Fr. Eprute, Bad Oeynhausen,**
Mindenerstraße 14.

Suche einen **jungen**
Knecht
für Landwirtschaft gegen **hohen Lohn.** Wo sagt die Geschäftsstelle d. Bl. unt. **5941**

Suche auf sofort einen tüchtigen
Laufburschen.
Hermann Ebmeyer.

Jugendliche
Arbeiterinnen
zum **Einwickeln von Schokoladen gesucht.**
Kiel & Schmahl.

Plätterin
gesucht. Dauernde Stellung
Hollandstraße 40.

Jugendliche
Arbeiter
und Arbeiterinnen
sucht
Aug. Linkmeyer jr.,
Schokoladen- u. Zuckerwarenfabrik.

Die berühmte
Astrologin u. Phrenologin
ist nur noch diese Woche zu sprechen für Damen und Herren
Radewigerstr. Nr. 23, 2 Treppen II.

Am 4. d. M. ist der Bulle des Kolons **Kosiek** zu Bieren Nr. 48 angekört worden.
Farbe: Schwarzbunt mit Stern, 71 Punkte.
Alter: 1¼ Jahr.
Abstammung: Ostfriese-Kreuzung.
Herford, den 9. Juni 1913.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses
J. A.:
Kügler,
Regierungs-Assessor.

Bekanntmachung.
Die **Langenbergstraße** wird für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen **gesperrt.**
Herford, den 7. Juni 1913.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Am 16. Juni d. Js. ist der Schlachthof von 9 bis 12 Uhr vormittags geöffnet. Letzte Lebendbeschau findet für Großvieh um 9 Uhr, für Kleinvieh um 10 Uhr statt.
Herford, den 10. Juni 1913.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der nächste Eichtag für Stadt- und Landkreis Herford und Salzuflen wird am
Freitag, den 13. d. M.,
hier im Hause Komthurstr. 35 abgehalten.
Die Gebühren sind nach erfolgter Eichung sofort zu entrichten und die geeichten Gegenstände innerhalb 8 Tagen abzuholen, widrigenfalls Lagergeld erhoben werden muß.
Herford, den 10. Juni 1913.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Mit Rücksicht auf die heiße Jahreszeit muß bis auf weiteres das zur Schlachtung bestimmte Großvieh um 12 Uhr, das Kleinvieh bis um 2 Uhr auf dem Schlachthofe eingeliefert sein.
Später eingelieferte Tiere können wegen Erhitzung zur Schlachtung nicht zugelassen werden.
Herford, den 7. Juni 1913.
Der Magistrat.

Kostenlos!
vermittelt Stellen jeder Art
der
Städt. Arbeitsnachweis
Herford
Waisenhausstr. 1 Fernspr. 102.
Weibliche Abteilung
Gesucht werden zu sofort und 1. Juli: 4 Haushälterinnen, 4 Köchinnen, 3 Zimmermädchen, 3 Stützen, 4 Küchenmädchen, 30 Haus- und Küchenmädchen, 5 Zweitmädchen, 5 Kindermädchen, 2 Haushaltslehrlinge, 1 Verkäuferin für Glas und Porzellan, 1 Lehrmädchen für Laden für Haus- u. Küchengeräte, 11 Landmädchen.
Männliche Abteilung.
Gesucht werden zu sofort: 8 Ackerknechte, 2 Schmiede, 1 Gelbgießer, 3 Bauschlosser, 2 Klempner, 4 Stellmacher, 5 Buntweber, 4 Sattler und Polsterer, 1 Möbeltischler, 1 Möbelpolierer, 1 Drechsler, 1 jg. Zuckerfabrikarbeiter, 20 Schneider, 9 Maurer, 25 Maler, 1 Wagenlackierer, 10 Einträger für Glasfabrik, 3 jg. Hoteldiener, 2 Knechte, 1 Reisenden, 3 Dachdecker, 3 Maschinenschlosser, 1 jg. Fabrikarbeiter.

Suchen für den Vertrieb unserer zum D. R. P. angemeldeten **Spezialmühle** für den Stadt- und Landkreis Herford einen tücht.
Vertreter.
Herren, die mit Geflügelzüchtern und Landwirten bekannt sind, bevorzugt.
Beckmann & Siebralle,
Maschinenbauanstalt, **Bielefeld.**

Jüngerer
Zuschneider
für Arbeiter-Kleidung u. Kindergarderobe für sofort gesucht
Dresing & Winkler,
Mechan. Kleiderfabrik,
Osnabrück.

Für **jungen Mann** (16 J.), mit Berechtigung zum Einjährigen, wird zum 1. Oktober passende
Lehrstelle
auf dem Kontor eines Fabrik- oder Engrosgeschäfts **gesucht.**
Gefl. Offerten unter E. H. 6074 an die Expedition d. Bl.

Junger **Mann** kann sich zum
Chauffeur
ausbilden. Beruf gleich. Eintritt sofort oder später
Automobilfabrik Lauer, G. m. b. H.
Merseburg a/S., Schliessfach 19.

Bekanntmachung.

Die in der Provinz Westfalen seit 1911 eingerichteten **Wanderarbeitsstätten** und zwar in:

1. Altena	10. Hattingen	19. Recklinghausen
2. Arnsberg	11. Herford	20. Rheine
3. Bielefeld	12. Höxter	21. Schwerte
4. Bochum	13. Iserlohn	22. Siegen
5. Dortmund	14. Lippstadt	23. Soest
6. Gelsenkirchen	15. Lüdenscheid	24. Unna
7. Gütersloh	16. Minden	25. Warburg
8. Hagen	17. Münster	26. Witten
9. Hamm	18 Paderborn	

und in Detmold und Lemgo (Fürstentum Lippe) gewähren jedem mittellosen Wanderer gegen angemessene Arbeitsleistung **unentgeltlich** Verpflegung und Unterkunft.

Diejenigen mittellosen Wanderer, die willens sind, die Wanderarbeitsstätten in Anspruch zu nehmen, müssen einen Wanderschein besitzen und dürfen nur auf den Straßen wandern, die ihnen vorgeschrieben werden.

Die Polizeiverwaltungen schreiten gegen mittellose Wanderer ein, die ohne Wanderschein und außerhalb der den Wanderern vorgeschriebenen Wanderstraßen betroffen werden, da sie in der Regel als Landstreicher angesehen werden müssen.

Wer die Wanderarbeitsstätten benutzen will, muß sich den bestehenden Ordnungen fügen.

Soweit es irgend möglich ist, wird den mittellosen Wanderern durch die mit den Wanderarbeitsstätten verbundenen Arbeitsnachweise auch Arbeit nachgewiesen.

Da hiernach kein arbeitswilliger, mittelloser Wanderer zu betteln braucht, so wird **im eigenen Interesse der Bevölkerung** und zur Bekämpfung des Bettelns und Landstreichens nachdrücklichst gebeten, jeden ortsfremden Wanderer, der um Almosen bettelt, unnachsichtlich **ab und an die nächste Polizei- und Gemeindebehörde** oder in **die nächste der genannten Wanderarbeitsstätten** zu weisen.

Nur bei dieser **Mitwirkung der Bevölkerung** wird auf die Dauer die Belästigung des Publikums von bettelnden Wanderern und obdachlosen Landstreichern beseitigt werden können.

Der Landeshauptmann der Provinz Westfalen.

Verding.

Die Ausführung der rund 6900 Kubikmeter Bodenbewegung umfassenden Erd-, Böschungs- und Chaussierungsarbeiten für den chausseemäßigen Ausbau eines 2513 Meter langen Gemeindeweges von Oldinghausen in der Richtung auf Herringhausen soll an einen leistungsfähigen Unternehmer vergeben werden.

Postmäßig verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zu dem auf

Sonnabend, 21. Juni, vormittags 11 Uhr

im Dienstzimmer des Unterzeichneten festgesetzten Verdingungstermine hierher einzureichen.

Das Längennivellement und die Querprofile des Wegezuges liegen im Geschäftszimmer der Kreisstraßenverwaltung während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus, Angebotsformulare sind daselbst gegen Entrichtung von 1 Mk. zu erhalten.

Es wird noch bemerkt, daß der Bau zunächst nur auf eine Länge von 1950 Meter bis Ebmeiers Hof ausgeführt werden soll und zwar die Erdarbeiten in diesem Jahre auf dieser ganzen Strecke.

Die Chaussierungsarbeiten sollen in diesem Jahre auf eine Länge von 700 Meter ausgeführt werden, während der Rest bis Station 1,950 für nächstes Jahr verbleibt.

Herford, den 10. Juni 1913.

Der Kreisbaumeister.



Bürogehülfe
(evtl. **Fräulein**) **gesucht.**
Kgl. Gewerbeinspektion Herford,
Unter den Linden 11.

Schulfreies Mädchen
für **nachmittags** per 1. Juli **gesucht.**
Frau Klees, Clarenstraße 24.

Eine Wette
können wir eingehen, dass Sie nach einmaligem Versuch infolge der grossen Vorzüge Ihre Schuhe stets versehen lassen


mit Continental Gummi-Absätzen
Enorm haltbar
Schweiner Gummiwaren-Industrie G. m. b. H., Schwein i. W.

Schützenhof.

An den 3 Visionstagen
von nachmittags 3½ bis 6½ Uhr:
KONZERT.
Von 6½ Uhr an:
Tanz
wie in früheren Jahren.
Eintritt für unsere **Mitglieder** und deren Familienangehörigen **frei,** für **Ortsfremde 25 Pfg.**
Der Verwaltungsrat.

Zu der Obst- und Gartenbaulehranstalt der Landwirtschaftskammer für die Prov. Westfalen am Stukenberge in Herford
finden im Laufe des Sommers
4 u. 5tägige Obst- und Gemüseverwertungskurse
für **Damen** statt.
Der erste Kursus beginnt am 17. Juni.
Alles Nähere durch die **Geschäftsstelle des Obstbau-Verbandes, Unter den Linden 7.**



Ausstellung des landwirtschaftlichen Kreisvereins Herford 1913.
Lose zu dieser Ausstellung, die am **20. September** stattfindet, sind bei uns à **1 Mark** zu haben.
Die Geschäftsstelle des Herforder Kreisblattes.
Die **Gewinnliste** wird im „Herforder Kreisblatt" veröffentlicht.

Tierzüchter und Tierfreunde,
Landwirte, Förster und Gärtner,
:: Geistliche, Lehrer und Beamte, ::
welche Interesse für irgend ein Haustier besitzen, oder
denen die Hebung des Volkswohls am Herzen liegt,
orientieren sich am zuverlässigsten über alle einschlägigen Fragen aus der
Tier-Börse
Berlin SO. 16,
Cöpenickerstraße 71.
Textlich und illustrativ vornehm ausgestattetes Organ.
Abonnementspreis von der Post abgeholt nur
78 Pfennig.
Frei ins Haus
90 Pfennig.
Verlangen Sie Probenummern!

Für das Kontor eines hies. größeren Fabrik-Geschäfts wird ein fleißiges, gewissenhaftes
Mädchen
ges. Alters, das schon in Manuf., Kurzw. oder ähnl. Geschäft tätig war, kaufm. Kenntnisse besitzt, Maschinenschr. u. Stenograph. kann per gleich oder später 1. Juli cr. gesucht.
Off. unter Ang. des Alters, der bish. Tätigk. u. Geh.-Anspr. unter 6061 a. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Laufbursche
gesucht.
Albert Rosenbaum
Alter Markt 12.

Arbeiter,
der mit Pferden umgehen kann, sofort **gesucht.**
F. Stroop.

Victoria-Lichtspiele
Radewigerstr. 24 - Direction K. Haase.

Zuma
und
!Der Fleck!
müssen
Sie gesehen haben!!
Das Riesen-Programm
macht
für sich selbst Reklame!

Musikverein.
Die Generalversammlung
wird auf
Donnerstag, 19. Juni,
verschoben.

Posaunenchor
Donnerstag abend 8¾ Uhr
Vereinshaus.
Vollzähliges Erscheinen erbeten.

Verein ehem. 15er Herford.
Sonntag, den 15 Juni cr., nachmittags 5 Uhr:
Hauptversammlung
im Vereinslokal (Bürgerverein).

Täglich frisch gepflückte
Erdbeeren
sehr billig abzugeben.
J. Böschke, Telefon 742.

Billige Fische!
Schellfische
à Pfd. **30** Pfg.
Rotzungen
(große feine) à Pfd. **45** Pfg.
W. Havemann Nachf.
Kurfürstenstr. 2. Telephon 306.



Gehrenberg 10.

Zum Herbst wird von **Brautpaar** freundliche, abgeschlossene
Vierzimmer-Wohnung
gesucht.
Gefl. Offerten unter Nr. 6068 an die Exp. d. Bl. erbeten

Besser möbl. Zimmer
mit voller guter Pension gesucht.
Off. unter Nr. 6081 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Am **Sonntag, 1. Juni** ein
Pince-nez
auf dem **Schützenberge** liegen geblieben. Abzugeben gegen gute Belohnung bei
Goldstein, Bielefelderstr. 4.

Gesucht per sofort für dauernde Beschäftigung ein **kräftiger,**
zuverlässiger Arbeiter
sowie einige **gewandte Arbeiterinnen** und **jugendliche Arbeiter** für den Packtisch.
Westfälische Süßrahm-Margarine-Werke
Julius Eick, Werrestraße.

Jugendliche Arbeiterin
gesucht.
Wilhelm Steinker.

Frau oder Mädchen
zur Aufwartung für ganzen Tag gesucht. Lohn monatl. 30 Mk.
Langenbergstr. 44.